



600 16-7.

Halbes

1. Osmani in Traunstein
2. in Familie des Antiquitätenhändlers
3. Romeo & Julie v. J. H. Weisoe



J. H. Deeskov inv.

D. Berger Scul.





## Vorbericht.

**I**ch habe von meinem Trauerspiele nichts zu sagen, als daß die Erfindung nicht ursprünglich mein ist. Die betrübte Geschichte, die dessen Inhalt ausmacht, stehet unter eben dem Namen in dem Versuche in moralischen Erzählungen. Ich habe die Namen der Personen beybehalten. Ich habe mich so gar bemühet, die Hauptzüge der Charaktere derselben beyzubehalten. Einige Veränderungen machte die Natur des Trauerspiels nothwendig. Besonders habe ich den Charakter des Brose mehr auszumahlen, und sein Laster noch abscheulicher zu machen gesucht. Es giebt Menschen, die tugendhaft zu seyn scheinen, und

die es auch wirklich seyn würden, wenn sich ihnen keine besondere Gelegenheit Böses zu thun, zeigte. Eine Leidenschaft, ihnen selbst bisher unbekannt, reißt sie zu einem Fehler hin — Sie gehen weiter — ein Verbrechen ist die Folge des andern, und sie entdecken den Abgrund nicht eher, bis er sie verschlingt; mit einem Worte, es giebt Brocken. Aber Osmans — christliche Osmanns — ? vielleicht!

Wie vieles hätte ich nicht von den Sitten der Türken mit einfließen lassen, und wie manche schöne Note hätte ich nicht anbringen können (denn an Reisebeschreibungen fehlet es mir nicht;) allein ich habe es mit Fleiß unterlassen. Osmann spricht überall als ein Türke, der die gesittetsten Theile von Europa gesehen hat: der die wenigen Tugenden dieser gesitteten Europäer nachzuahmen gewußt, ohne in ihre unzählige Laster zu fallen. Mein Original berechtigt mich hierzu.

Der

Der Herr Verfasser der Versuche in moralischen Erzählungen wird mir es vergeben, daß ich ihm seine Erfindung abborge. Wenn es wahr ist, was uns die Empfindung lehrt, (und wie kann diese betrügen?) daß eine traurige Geschichte in einer Tragödie mehr rührt, als in einer bloßen Erzählung; so ist meine Absicht zum wenigsten nicht zu tadeln. „Allein der Dichter muß sie auch alsdenn gehörig einzukleiden, und die rührendsten Scenen auf ihrer rechten Seite vorzustellen wissen, — Hievon kann ich nicht urtheilen. Ich überlasse es der Welt.

---

## Personen des Trauerspiels.

---

Osmann, ein vornehmer Türke.

Brosse, ein Franzose, Osmanns Freund.

Herr von Kouille, ein französischer von  
Adel.

Fr. von Kouille, unter dem Namen,  
Fatime, in Osmanns Sklaverey.

Achmet, Großvezier.

Sabliere, ein vertrauter Bedienter des  
Osmanns.

Lifette, Der Fr. von Kouille Bediente.

Ein Officier der Wache.

Soldaten und Gefolge des Großveziers.

Einige Sklaven des Osmanns.

Der Schauplag ist in Constantinopel in  
Osmanns Wohnung.



## Erster Aufzug.

Der Schauplatz ist ein Saal im Serail.

### Erster Auftritt.

(Osman gehet von der einen Seite nach der andern  
neben Brose vorbei, ohne diesen zu sehen.)

Brose allein.

**E**r sieht mich nicht? er, der so oft von selbst  
Freundschaftlich mir sich in die Arme warf,  
Und jede Freude (Schmerz empfand  
er nie,  
Als wenn die Tugend weint) an meiner Brust  
Gedoppelt fühlte — Osman sieht mich? Welch  
Geschick entriß ihm jene Munterkeit,  
Die sonst zum Himmel seine Freundschaft mir  
Gemacht, und die ihn nie verließ, als wenn  
Sein Auge Mitleid weinte? doch fühlt er,  
Hob er die Unschuld aus dem Staub' empor,

Sie dann noch reizender. Allein ist ist  
 Sein Herz für mich, für jede Wollust kalt:  
 Nur für den Schmerz scheint er zu leben. **Sucht**  
 Ihn zärtlich forschend oft mein Auge auf  
 In den Zimmern, oder von der Nacht  
 Gewölbten Lauben; was entdeck ich da  
 Für Spuren folternder Melancholie  
 In jedem Zuge des Gesichts! und mehr  
 Als rednerisch drückt mir sein Auge dann  
 Den Kummer aus, der seine Seele quält.  
 Vergebens sucht er eine Thräne, die  
 Verrätrisch aus dem Aug' ihm schleicht, zu  
 Ersticken — Forsch ich dann die Ursach; so  
 Weicht er der Frage aus. Wie? glaubt er, daß  
 Die Gründe, die er vorgiebt, mächtig sind,  
 Mich zu beruh'gen? Fremden sag er sie!  
 Doch meiner Zärtlichkeit sind sie zu schwach.  
 Gewiß, ein nicht gemeines Uebel muß  
 Die Ursach seyn. Doch warum trägt er nicht  
 Den Schmerz in meinen Schooß? Ich würd ihn mit  
 Ihm theilen. (Er steht in Gedanken.)

Nein! ich denke — doch werd ich  
 Die wahre Ursach nie ergründen. Muß,  
 O Himmel, ewig dein des Schicksaals Pfell  
 Die Jugend nur verwunden? — Doch da kömmt  
 Mein Freund. Nie sah ich ihn so ruhig, nie  
 Sein Auge so zufrieden heiter. Ja  
 Vielleicht ist dieser Augenblick bestimmt,  
 Den Harm, der noch mir ein Geheimniß ist,  
 Aus seiner Brust zu graben. Ist will ich  
 Erfahren, ob er mich, wie vor, erkennt.

Zwey

## Zweyter Auftritt.

**Brose. Osmann.**

(Brose steht in Gedanken, als wenn er den Osmann nicht sähe.)

**Osmann.**

Ich suchte dich, o Freund; allein du bist  
Sehr mißvergnügt; ich geh, ich fürchte, dich  
Zu stören.

**Brose:**

Bleib, o Freund, und glaube, mein  
Vergnügen ist, wie meine Traurigkeit  
Ganz meinen Freunden heilig. Fühlen sie  
Ein Unglück; dann wein' ich mit ihnen: Flößt  
Die Freude Heiterkeit in ihre Brust;  
Dann fühl ich mehr, als sie ihr Glück. O Freund,  
Die Traurigkeit, die dir nicht eigen ist —  
Die ungewohnte Lust zur Einsamkeit —  
Die Seufzer — und noch mehr, als alles dieß,  
Dein ausgeweintes Aug' — entdecken mir  
Ein Uebel, daß du nur umsonst verschweigst.  
Sprich, ist mein Mißvergnügen ist gerecht?

**Osmann** umarmt ihn.

Du bist zu sehr mein Freund, als daß ich dir  
Den Gram noch länger, der mein Herz zerfleischt,  
Verschwieg? Ich kam, dir meine Schwachheit zu  
Bekennen. Ach! daß ich vielleicht ihr noch  
Entgieng, entdeckt' ich sie dir ehr! Allein  
Ein Schicksaal wollt es. Meine Ruh ist ist  
Auf ewig mir entflohn. Ach allzuthaur  
Erkauft ich den Verlust.

A 5

**Brose.**

---

 Broße.

Schütt ist, o Freund,  
Den Schmerz in meinen Busen! Laß mich halb  
Ihn fühlen. Und verließ er ganz dein Herz,  
Und fiel auf meine Brust, statt deiner mich  
Zu peinig'n; wie gern nähm ich ihn auf!

## Osman.

Oh würd ich doppelt mir ihn wünschen. Doch  
Bernimm den Grund von meiner Qual. Du weißt,  
Daß mein Serail nie ein Gefängniß war.  
Stets hielt ichs für unedel, eine Sal  
Von Frauenzimmern einzukerkern, und  
Der Wollust sie zu opfern. Nur war es  
Die Zuflucht der verfolgten Tugend, die  
Hier sicher wohnte. Meinen Freunden stand  
Der Zutritt offen. Nur seit einiger Zeit  
Bemerktest du Zurückhaltung an mir,  
(Nenn es ist Eifersucht!) und diese schien  
So wunderbarer dir, da du den Grund  
Nicht sahst. Ein Algierer bot jüngsthin  
Mir eine Sklavin an. Es schienen ihm  
Die Worte zu gebrechen, ihren Reiz,  
Und noch mehr, den Verstand zu schildern. Um  
Vielleicht die Tugend aus der drohenden  
Gefahr zu reißen, gab ich, ohne sie  
Zu sehn, das was er foderte. Ich ließ  
Die Sklavin holen. Nie hat die Natur  
An einem Sterblichen mehr Schönheit noch  
Verschwendet. Ich ward Stein. Sie sprach — (und ach!  
Nur Engel können ihrer Stimme Ton,  
Die Worte, die ein Herz voll Unschuld mir  
Verriethen, wiederstammeln!) Kniend bat  
Sie — nicht ihr Leben — ihre Tugend nur.  
Wie mühsam hatte sie dieseibe mit

Gefahr

Gefahr des Lebens bey den wildesten  
 Barbaren sich erhalten! Ihr Gesicht  
 Sprach von dem Herzen. Sie vermüthete  
 In mir den Räuber ihrer Jugend. Ach!  
 Wie zitterten die zarten Glieder! wie  
 Die kleine Taube zittert, wenn sich ihr  
 Der Habigt zeigt. Ich suchte diese Furcht  
 Aus ihrer Brust zu scheuchen. Ich gab ihr  
 Die schönsten Zimmer ein, und eine Magd  
 Aus ihrem Lande. — Freund, ach! Osmann ist  
 Nicht unempfindlich. Mitleid nennst du erst,  
 Was ich empfand. Grausamer Irrthum! Bald,  
 Doch schon zu spät zum Widerstand, entdeckt  
 Ich Lieb in mir.

**Brofe.**

In Mitleid kleidet sich  
 Oft diese Leidenschaft.

**Osmann.**

Ach! Freund, sie ist,  
 Die tugendhafte Fatime, sie ist  
 Von deiner Nation.

**Brofe.**

Aus Frankreich? wie?

**Osmann.**

Ja, und die Tugend selbst.

**Brofe.**

So war sie dann  
 Der Liebe eines Osmanns würdig. Doch  
 Dein Auge, deine Seufzer zeugen, daß  
 Du minder glücklich, als aufrichtig liebst.

**Osmann.**

**Osmann.** (Seufzend)

Die Undankbare! Thränen, Seufzer, und  
Die heiligsten Versprechen, selbst auch Drohn  
Verschwendet' ich umsonst — So wie ein Fels,  
Von hundert tausend Wellen rund umstürmt,  
Steht ihre Tugend unbewegt, und scheint  
Bey jedem Anfall fester. Alles, was  
Ich noch erhielt, war eine Zähre, still  
Dem Schicksaal, das sie traf, geweint; doch schien  
Auch Mitleid mir sie zu verkünd'gen — Freund,  
Du sollst sie sehn, die Grausame; doch wie?  
Ist Tugend Grausamkeit?

**Brose.**

Was aber wird  
Zulezt für Folgen diese Leidenschaft  
Gebären?

**Osmann.**

Du kennst ist mein Uebel, nenn  
Ein Mittel, das es heilt.

**Brose.**

Sieh sie nicht mehr!  
Dies ist die beste Arzeney. Schenk ihr  
Die Freyheit! Ohne sie vorher zu sehn,  
Laß sie, von dieser Großmuth sanft betäubt,  
Nach ihrem Vaterlande reisen.

**Osmann.**

Ach!  
Wie schmerzlich ist dieß Mittel! Wird ich auch  
Die Trennung überleben?

(mit Seufzen)

**Brose.**

—————

Broße.

Zeige, Freund,  
Daß immer gleich sich deine Seele war.  
Die Tugend ist nur klein, die nie ein Trieb  
Zum Laster rief: und Hindernisse nur,  
Die sie besiegt, erheben ihren Werth,  
Und die vergöttern sie — Braucht Osmanns Herz  
Mehr noch zu einer großen That, als den  
Gedanken? doch ich seh, dein Herz ist zu  
Bestürmt. Ich geh, auf meinem Zimmer werd'  
Ich dich erwarten, um dort den Entschluß,  
Der deiner würdig war, zu hören.

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Osman allein.

Ich

Soll ihr die Freyheit schenken? Fatimen  
Soll ich verlihren? — Nur der Tod soll sie  
Mir rauben. Was wär ohne Fatimen  
Mein Leben? Nichts, als ein durchweinter Raum  
Von Jahren; finst'rer, wie ein Kerker. Selbst  
Die Welt wär mir ein Grab, wo den Verlust  
Mir jede Scene grausam predigte —  
So spricht die Liebe. Doch besiz ich nur  
Ein Herz, die Liebe zu empfinden? Muß  
Nicht die Vernunft das Ruder führen, und  
Die Felsen, wo die Liebe scheitert, fliehn?  
Wie schwer ist dieser Kampf! — wie widersezt  
Sich nicht dieß Herz verrätrisch der Vernunft!

(Nach einigem Nachdenken.)

Sie bänd'ge es! und desto herrlicher  
Sey der Triumph! Ja, Fatime sey frey!

Sie

Sie seh ihr Waterland entzückt, indes  
 Daß Osmann ihre Fesseln träget, und  
 Vergeblich ringend, seiner Leidenschaft  
 Grausames Opfer wird. — Allein dort seh:  
 Ich ihre Sklavinn, ich brauch ich sie.  
 Lisette!

### Vierter Auftritt.

Osmann. Lisette.

Lisette.

Was heischt dein Befehl, o Herr?

Osmann.

Sprich, was macht deine Frau?

Lisette.

Ach! fragst du Herr?  
 Du weißt schon ihr Geschäfte. Seufzend grüßt  
 Sie jeden Morgen, thranend findet sie  
 Die Nacht.

Osmann.

Worüber weint sie? Sehnt sie sich  
 Vielleicht nach ihrem Waterlande?

Lisette.

Dies  
 Ist, wie ich glaube, nicht ihr einzger Wunsch.  
 Wie könnte sie auch dieses hoffen, da  
 Ihr deine Leidenschaft? —

(Sie schlägt die Augen nieder.)

Verzeih, o Herr!

Osmann.

—————

**Osmann.**

Schon weiß ich alles, was du sagen willst.  
Sprich frey! denn gegen seine Sklaven war  
Nie Osmann ein Barbar. So hat sie denn  
Nach ihrem Vaterlande nie verlangt?

**Lisette.**

Zum mindesten hat ihr Mund den Wunsch mir nie  
Entdeckt; vielleicht, daß nur ihr Herz ihn seufzt.

**Osmann.** (vor sich)

Ach! und vielleicht, daß Liebesthränen nur  
Sie weint, und weibliche Schamhaftigkeit  
Es zu bekennen hindert. Mein Entschluß,  
Wo blieb er denn? Wie froh würd ihn mein Herz  
Vergessen! (zu Lisetten) Geh, und sage Fatimen,  
Daß ich sie hier erwarte.

(Lisette geht)

Ist muß ich

Das äußerste versuchen, um vielleicht  
Ihr ein Bekännniß zu erspahren, das  
Aus Schaam ihr Mund verschweigt. Sie kömmt! —  
Wie hebt  
Mein Herz! — So hebt das Laster, wenn sich ihm  
Im glänzenden Gewand die Tugend zeigt.

**Fünfter Auftritt.**

**Osmann.** Frau von Kouille.

**Osmann.**

Wie lange, Fatime, wie lange soll  
Ich noch dein Auge Thränen ströhmern sehn?  
Dieß Auge — (Weltbezwingern wär ein Blick  
Aus

Aus ihm der größte Sieg) wie lange soll  
Die Traurigkeit es noch umwölken? Könnst  
Ich eine dieser Zähren für mein Herz,  
Das ist weit mehr, als Höllenmartern fühlt,  
Erkaufen; Welten, hätt' ich sie, ich gäb'  
Um eine Thräne nur sie alle. Sprich,  
O Fatime, darfst Osmani hoffen? Ist  
Er dir gleichgültig?

Frau v Rouille. (beschämt)

Herr —

Osmani.

Du nennst den Herr,  
Der mehr als sklavisch in den Ketten seufzt,  
Die deine Schönheit schuf? O Fatime,  
Wie schwer sind diese Fesseln? Ja nur die  
Verzweiflung wird sie zerreißen, wenn  
Du nicht die Wunde, die du schlugest, heilst.

Fr. v. Rouille.

Mein Herz, o Herr, ist für die Liebe nicht  
Gebildet. Meine Freundschaft schenk ich dir.  
So rein, als je ein Sterblicher geliebt,  
Lieb ich als Freundin dich. Mehr fodre nicht!  
Bergieß einmal der stärkern Leidenschaft,  
Zu der mein Herz sich nie gewöhnen kann.  
Du denkst zu edel, an der Liebe statt,  
Haß zu erzwingen.

Osmani.

Unerbittliche!

Grausame, tödte nur den zärtlichsten  
Liebhaber! Glaube, nie liebt mehr ein Herz,  
Als wie das meinige. Und doch kannst du

Dies

Dieß Herz von tausend Qualen foltern sehn?  
 (Bewegt) Die Martern sind dir Wollust: Harmonie  
 Sind deinen Ohren meine Seufzer. Gut!  
 Empfinde noch die letzte Freude, wenn  
 Mein Leben selbst du mich hinbluten siehst.  
 Geh, Undankbare! Triumphire dann  
 Bey den vermodernden Gebeinen! Ein  
 Untreuer, den du liebst, wird dann vielleicht  
 Mich und mein Leben rächen. Ist bist du  
 Auf deine Ehre stolz; er stürze sie!  
 Und mit Verachtung lobue dich sein Blick.  
 Dein eigen Herz sey meine Rache, wenn  
 Du einst umsonst ins Leben mich zurück  
 Dir siehst! — — Doch bist du meine Sklavin nicht?  
 Ich nicht dein Herr? Hab ich nicht den Genuß  
 Von einem mir erkauften Gute? Soll  
 Der Eigensinn mich hindern, das, was mir  
 Gehört, zu nehmen? (zornig) Wisse, daß ist nichts,  
 Als die Befriedigung meiner Liebe, dich  
 Vom äußersten Verderben rettet. Gleich  
 Erfülle meinen Wunsch, wo nicht die Hand  
 Die Ketten der grausamsten Sklaverey,  
 Dem Tode nur auflöslich, tragen soll.  
 (Er geht auf sie zu, und will sie mit Gewalt um-  
 armen.)

**Fr. v. Kouille.**

(Indem sie ihn mit Abscheu von sich löst)  
 Die härteste Sklaverey, Barbar, ist mir  
 Erträglicher, als eine Vorstellung  
 Zum Nachtheil meiner Ehre. Selbst der Tod,  
 (Sieh diesen Dolch — er soll sein Werkzeug seyn.  
 Er wühl in deinem Eingeweide, trittst  
 Du einen Schritt noch näher; und kann ich  
 Dich nicht durchbohren; so entzieh er mich

B

Der

Der Schande.) Selbst der Tod, willkommen ist  
Er mir, wenn Tugend dieses Opfer heischt.

**Osmann.** (gelassen)

Beruhge dich, o Fatime! ich will  
Von dem Barbaren dich befreien, der  
Durch seine Liebe deinen Haß nur sich  
Erwarb. Du sollst auf Kosten meiner Ruhm  
Erfahren, daß du mich am wenigsten  
Zu fürchten hattest, da am mehesten  
Du vor mir zittertest — Ich spreche dich  
Ist frey. Noch diesen Abend wird ein Schiff  
Nach deinem Vaterland' dich führen.

(Er trocknet einige Thränen ab) (vor sich):

Ach!  
Verlaßt mich nicht in der entscheidenden  
Minute, Himmel! Tugend! — Waffne du  
Standhaftigkeit mein Herz! (laut) Fort! eile! geh!  
Ich steh nicht für mein Herz. Ist hab ich es  
Besiegt. Vielleicht daß bey dem mindesten  
Verweilen es noch einmal den Verstand  
Verföhret — doch wie? du weinst? selbst scheint dir  
Die Freyheit auch verhaßt, weil Osmann sie  
Dir schenkte? — oder darf ich hoffen, daß  
Die Thränen — —

**Fr. v. Rouille.** (wehrend)

Zu großmütiger Freund, wie stark  
Schlägt dieses Herz dir Dankbarkeit! Mein Blut  
Walt stärker, deiner edlen Denkungsart  
Zu Ehren. Doch ist eine Bitte mir  
Bergöunt — behalt mich, deinen niedrigsten  
Esklavinnen beygejelle! Mein Leben selbst  
Will ich ganz deinem Dienst aufopfern. Kömmt  
Ich

Ichs würdiger verlieren? Ach! hast du,  
 Verehrungswürdiger Osmann je gefühlt,  
 Was Zärtlichkeit, was wahre Liebe ist,  
 So laß mein Flehn ist nicht vergebens seyn.  
 O laß mich nicht (bey deiner Mitleidlichkeit  
 Beschwör ich dich) nach Frankreich reisen,  
 Mir jeder Ort den schrecklichen Verlust  
 Des zärtlichsten Gemals erneut: ohn ihn  
 Wär mir die Freyheit nur ein Kerker, selbst  
 Die Hoffnung, ihn noch einmal einst zu sehn,  
 Verschwände.

**Osmann.** (bestürzt)

Himmel, was sagst du? bist du  
 Vermält? Graufames Schicksaal!

**Jr. v. Kouille.**

Mein Gemal  
 Ist ein unglücklicher von Adel, und  
 Mein Name ist Kouille. Auch hatt ich  
 Noch einen Bruder, diesem Auge nie  
 Gesehn — denn schon als Knabe, eh mich noch  
 Mein Vater in das Leben grüßte, wurd  
 Er ihm entführet, und des Lebens Glück  
 Mit ihm. Seitdem stoh keine Strund' ins Meer  
 Der Ewigkeit, die seine Seuzer nicht  
 Begleiteten. Ach! sterbend zitterten  
 Die lassen Lippen noch den Namen des  
 Geraubten Sohns. Da must ich meine Hand  
 Auf seine Brust, die schon den letzten Rest  
 Des Lebens röchelte, hinlegen, und  
 Ihm schwören, diesen Sohn in der Türkey,  
 Wo er ihn glaubte, aufzusuchen, und  
 Den Bruder mir zu retten. Dieß sagt er

Und starb — des Eydcs eingedenk, flog ich  
 Mit dem Gemal zur See. — O Himmel, du  
 Befiehlst die brüderliche Lieb', und strafft  
 Mit Ketten sie? — Ein Räuber fiel uns an,  
 Und führt uns in die Sklaverey, aus der  
 Wir einen Bruder kaufen wollten. Dieß  
 War nicht genug. Das Schicksaal hatte noch  
 Beschlossen, grausam uns zu trennen. Nein!  
 Ich kann den Augenblick nicht denken. Ach!  
 Die Trennung rief mein halbes Herz mir aus  
 Der Brust. Ich flehte kläglich um den Tod,  
 In seinen Armen ihn zu sterben; doch  
 Umsonst fleht ich, nie schlich ein sanfter Trieb  
 Des Mitleids in ihr eiseru Herz. Gewiß  
 Hätt eine Furie ich eh bewegt.  
 So viel ich weiß, ist eine Meile von  
 Constantinopel er verkauft. Doch ist  
 Die Ungewißheit seines Aufenthalts  
 Mir mehr, als Höllenangst. — Verschaffe mir,  
 Großmütger Osman, den Gemal! dein Herz  
 Ist viel zu groß, als daß bey meiner Qual  
 Es unempfindlich bliebe. Sieh ihn mir!  
 Dir ist es leicht. Die kleinste Nachforschung  
 Wird ihn gewiß entdecken.

**Osman.**

Grausame!  
 Ich soll den Nebenbuler retten? Soll  
 Durch Großmut ich den Tod mir kaufen? Ach!  
 Die Bitt entseulet mich! —

(Nach einigem Nachdenken)  
 Doch es gescheh!

Die mir verlorrne Ruh des Lebens sey  
 Der Grundstein deines künftgen Glücks! dieß wird  
 Zum wenigsten dich überzeugen, daß

Nur

Nur reine Triebe Osmann fühlte. Ist  
 Noch dein Gemal in der Türkey; so ist  
 Er dir geschenkt! Allein bedenke, was  
 Ich deinen Ditten opfre. Laß den Trost  
 Mich hoffen, daß den größten Antheil auf  
 Dein Herz, nächst deinem Gatten, Osmann hat.

**Sr. v. Kouille.**

Den hast du, großer Freund. Auch mein Gemal  
 Ist deiner Freundschaft würdig. Er verehrt  
 Wie du die Tugend. Seine Handlungen  
 Sind, wie die deinigen, untadelhaft.  
 Ja du beneidest ihm nicht den Besitz  
 Von mir. Ach! mit wie viel Entzücken wird  
 Er dir ihn danken. Doch der beste Lohn  
 Wird dir die himmlische Veruhung seyn,  
 Zwey Tugendhafte glücklich dann durch dich  
 Zu sehn. Ja deine Großmut werden noch  
 Einst unsre Enkel segnen. Selbst wird die  
 Erinnerung unsrer Sklaverey uns stets  
 Noch heilig seyn, weils Osmann war, der uns  
 Mit gütger Hand entfesselte.

**Osmann.**

Genug!

O Fatime, was ich versprach, muß nicht  
 Verschoben seyn. Ich geh, den Anfang gleich  
 Von meiner Nachforschung zu machen. Leb  
 Indessen wohl!

**Sr. v. Kouille.**

Und ich geh, voll von Dank,  
 Den Himmel für das Leben des Gemals,  
 Für den großmütgen Osmann, und für sein  
 Eshabnes Unternehmen anzusehn.

**Ende des ersten Aufzuges.**

## Zweyter Aufzug.

### Erster Auftritt.

#### Prose.

Nun hab ich sie gesehn. O Himmel was  
 Für Reize! welche Tugend gabst du ihr!  
 Und wohnt die Tugend gern, wo Schönheit ist,  
 So wohnte sie nie schöner als bey ihr.  
 Ist, Osmaan, fühl ich, was dein Herz empfand.  
 Ich spreche deine Martern ist gerecht.  
 Doch wär ich Osmaan; nein sie hätte mich  
 Nicht ungestraft gequält. Wie tugendhaft!  
 Wie groß ist Osmaan! Welcher Gegenstand;  
 Und er besiegt die Leidenschaft? und ist  
 Beschäftigt ihn sein Nebenbuler ganz.  
 Und dieser ist ein Sklav; und Osmaan sein  
 Erretter. — Er befreyt ihn, um ihm das  
 Was seine Seele liebt, um den Besitz  
 Von Fatimen ihm einzuräumen. Schon  
 Ist Sablier, sein treuester Diener, fort,  
 Ihn aufzusuchen, und die Ketten ihm  
 In Freyheit zu verwandeln. — Doch er soll  
 Sie nur verlihren, desto härter sie  
 Bald zu empfinden — Sablier soll ihn,  
 (Denn hierzu hab ich ihn erkauf, als er  
 Ist reifete) aus einer Sklaverey  
 Erlösen, um in eine härte ihn  
 Zu stürzen. Ist Rouille weggeschafft;  
 So sey die Ursach Osmanns Eiferucht,  
 Und Fatime der Preis von meiner List —  
 Doch Osmaan ist mein Freund — und ich, ich will  
 Bey

Bey Fatimen die größten Tugenden  
 Als Laster ihr verdächtig machen? — Glaubt  
 Sie mir? — Jedoch sie liebet den Gemal;  
 Und wo ist Liebe ohne Argwohn: Leicht  
 Wird meine List, in Redlichkeit verlarvt,  
 Die Zweifel ihr benehmen. Osmann sey  
 Dann als ein Bösewicht von ihr verflucht,  
 Und — — Doch was seh ich? ach! da kommt sie selbst,  
 Und Osmann führt sie — stolz auf sein Verdienst  
 Um sie. Ihr Auge redet Dankbarkeit.  
 Sie küßt ihn? — O! der Anblick tödtet mich! —  
 Geht! tändelt! Pocht auf euer Glück! doch wißt,  
 Daß es nicht lange mehr euch schmeicheln soll.  
 Osmann, Kouille — euer Untergang  
 Er ist beschlossen! Bey der Leidenschaft,  
 Die meine Seele nährt, beschwör ich ihn.  
 Sie kommen — Herz sey tapfer! Jeder Blick  
 Von ihr auf Osmann, jedes Wort von ihr  
 Erfülle meine Brust mit Rach und Tod.

### Zweiter Auftritt.

Osmann. Frau v. Kouille. Broße.

Osmann. (zum Broße)

Entscheide, Freund! Ein kleiner Eigensinn  
 Von Fatimen hat uns beynah entzweyt.

Fr. v. Kouille.

Nicht Eigensinn; der Wohlstand ist der Grund  
 Von meinem Widersprechen. Osmann will,  
 Daß ich in seiner Wohnung den Gemal  
 Erwarten soll; und ich verlänge, daß  
 Er mich noch diesen Augenblick von hier

Zu einem Kaufmann führe, der mich kennt,  
Und wo ich dem gewünschten Augenblick  
Eptgegen sehen will.

**Broße.**

Der Wohlstand ist  
Zu streng, und Osmann ist zu sehr dein Freund,  
Als daß du diesen seltsamen Entschluß  
Im Ernste nur gefaßt. Wie kannst du wohl  
Die Freundschaft so beleidigen? Dein Gemal  
Wird selbst den Eigensinn nicht billigen.

**Fr. v. Kouille.**

Es sey denn!

**Osmann.**

Freund, beneidest du mich nicht,  
Das diese reikende Unglückliche  
Ich schülgen kann?

**Broße.**

Verdient dieß Neid? vielmehr  
Nachseiferung, so tugendhaft, wie du,  
So groß, wie du zu seyn. Ach! warum kann  
Ich sonst mit nichts Unglücklichen, als mit  
Dem Leben dienen? —

**Osmann.**

Freund, der Himmel sieht  
Nicht bloß auf gute Thaten: ist das Herz  
Nur edel; o so ist's ihm angenehm.  
Du würdest nicht wen'ger thun, wosern das Glück  
Nach deinem Herzen seine Güter dir  
Zutheilte.

**Fr.**

Fr. v. Kouille.

Ach womit verdient ich so  
Viel Großmuth?

Osmann.

Meine Liebe hat dich einst  
Beleidigt: es ist billig, dich dafür  
Schadlos zu halten. Mögte doch anst  
Die Hoffnung nicht zu viel mir schmeicheln, und  
Bey meinem Freunde dein Gemal als Sklav  
Verkaufet seyn! dann sähest du ihn gewiß  
Noch heut in deinen Armen

Broße.

Schrieb nicht selbst  
Dein Freund, daß ein Algierscher Räuber jüngst  
Ihm unter andern Sklaven einen auch  
Aus Frankreich überlaßen? wenn vielleicht — —

Osmann.

Er schriebs, und dieses läßt mich hoffen, daß  
Vielleicht Kouille dieser Sklave sey.  
Und ach! wie glücklich wär ich dann! — doch ist  
Verlaß ich euch, weil mich die Andacht ruht.

(Er geht ab.)

Dritter Auftritt.

Fr. von Kouille. Broße.

Fr. v. Kouille.

Wie groß ist Osmann! ist dein Freund! du bist  
Nicht wen'ger edel, denn sonst wär er nicht

B 5

Dein

Dein Freund. Was sagest du? hat Frankreich je  
Solch eine große That gesehen, als hier  
Ein Muselman für Christen unternimmt.

**Brose.**

Gewiß, ich werde ganz Bewundrung, und  
Je mehr ich ihn zu denken mich bemüß,  
Je größer wird er mir.

**Sr. v. Kouille.**

Ach! er verdient,  
Daß auf dem Thron ihm Völker opferten,  
Und Länder würden durch ihn glücklich seyn.

**Brose.**

Ja er ist groß. — Doch eine That verdient  
Dann erst Bewundrung, wenn der Trieb dazu  
Rein, und der Endzweck groß und edel ist.

**Sr. v. Kouille (bestürzt)**

Wie? sollte Osman — —

**Brose.**

Osman ist mein Freund,  
Ich werd ihm nie zum Nachtheil reden. Doch  
Die Klugheit, ja selbst die Religion  
Befiehet uns, o Freundin, nicht zu viel  
Ungläubigen zu traun. Er ist mein Freund;  
Doch ein Barbar: du eine Christin, und  
Mein Glaube selbst befiehet, daß ich dir das,  
Was deine Freundschaft dir verbirgt, entdeck.  
Vielleicht, daß Osman nur Kouillen sucht,  
Um ewig dich von ihm zu trennen —

**Sr.**

**Sr. v. Kouille** (erbittert.)

Ha!

Verräther! du sein Freund? — Niemals warst du  
O Ungeheur! des süßen Namens werth.  
Osman ist treu — ist tugendhaft: doch du  
Bist ein Barbar, der Erde, die dich trägt,  
Unwürdig. Wie? erröthest du nicht,  
Die Tugend, die an deinem Freunde glänzt,  
Zum Laster umzuschaffen?

**Broße.**

Lohnest du

So einen Freund, der sich bemüht, dich vom  
Verderben zu erretten? den Gemal  
Vielleicht vom Tode zu befreyn? du bist  
Nicht meines Raths, nicht meines Schutzes werth.  
Geh! schmeichle dem Erretter! Käß in ihm  
Den Mörder des Gemals! — Ich habe nun  
Gethan, was mir Pflicht und Religion  
Befahl. Leb wohl!

(Er geht ab.)

**Vierter Auftritt.**

**Sr. v. Kouille.**

Was hör ich? Untreu wär  
Er mir? Er wäre lasterhaft? Ach nein!  
Das kann er nicht. Und warum gab ich dem  
Gedanken einen Augenblick Gehör?  
Mein Broße, sein unwürd'ger Freund, allein  
Ist ein Betrüger. — Aber was für Grund,  
Und welche Absicht hätte Broße wohl  
Dey der Betrügerey? Ach! sollte der

Ver-

Verdacht vielleicht gegründet seyn? Wie sehr  
 Empört sich (traurige Ahnung!) dieses Herz!  
 Er war verliebt; vielleicht gab diese List  
 Ihm seine Liebe ein, und Großmuth muß  
 Die Larve der beschlossnen Schandthat seyn.  
 Welch eine Vorstellung! Ach! sie zerreißt  
 Die enge Brust — Osmann ein Bösewicht? —  
 Nur zu gegründet scheint der Argwohn. Ist  
 Er nicht ein Türke? Glaubst er lasterhaft  
 Zu handeln, wenn er meine Tugend stürzt,  
 Da mich das Schicksaal ihm zur Sklavin macht?  
 Ich selbst schlug seine Liebe aus, weil sie  
 Ganz dem Gemal gehörte. Ach! wie schwach  
 Glaubst ich, daß Osmann, wirklich edel, sich  
 Mir den Gemal, den Nebenbuler sich  
 Bemühte zu befreyn! — Ja daß vielleicht  
 Schon ist zu ewger Sklaverey verdammt  
 Nouvelle seufzt; wo nicht die Eifersucht  
 Des Osmanns ihn schon aufgeopfert hat.  
 Ich zittere bey dem Gedanken Gott!  
 Gott! rette meine Tugend nur; und nimm  
 Mein Leben! Nette den Gemal! dein Blick  
 Zerschmettre seine Mörder! — Ich muß gehn  
 Und Broßen suchen. Ach! es wird sich nur  
 Zu bald entwickeln, das Geheimniß. Ich  
 Will gehn. Ach! wo entdeckt ihn ist mein Blick!  
 (Sie geht eilfertig)

### Fünfter Auftritt.

Broße. (der ihr versteckt zuge-  
 hört hat)

Triumph! Sie geht — und eine Legion  
 Von Qualen mit ihr! Meine Nachricht hat

Zu Furien die kleinste Leidenschaft  
 In ihrem Busen aufgeweckt. Und nur  
 Erfahre sie noch mehr zu ihrer Qual,  
 Bis sie, vom Schicksaal ganz ermüdet, sich  
 Mir in die Arme wirft. — So ist der Plan  
 Von meiner List. Der Anfang ist gemacht.  
 Er krönt ihn der Besitz von Fatimen,  
 Und Osmanns, und Kouillens Untergang!  
 Doch Osmann kömmt!

### Sechster Auftritt.

Brosé. Osmann.

Brosé.

Hat Sablier noch nicht  
 Geschrieben?

Osmann. (kaltfinnig)

Ja ist gleich hab ich den Brief  
 Bekommen. Noch zur Zeit ist seine Müß  
 Vergebens, und vermuthlich ist als Sklav  
 Kouille tiefer in das Land geschickt.  
 Ist, Freund, leb wohl! ich geh zu Fatimen,  
 Dieß ihr zu hinterbringen.

(Er geht ab, und zieht im Geben einen Brief  
 mit dem Luche aus der Tasche, den Brosé  
 sogleich aufhebt.)

### Siebenter Auftritt.

Brosé. (lieset)

Himmel, was  
 Für eine Nachricht! Sablier schreibt hier:

Kouille.

Kouille ist frey! es hat ihn Osmanns Freund  
 Ihn schon geschenkt, und heute noch soll ihn  
 Osmann erwarten. Welch Geheimniß! Ach!  
 Vielleicht ist Sablier dem Osmann mehr  
 Als mir getreu? — Jedoch warum verschweigt  
 Mir Osmann dieß? Warum soll Fatime  
 Selbst es nicht wissen? Soll sie ungewiß  
 Noch länger seuffzen? — dieß begreif ich nicht,  
 That ich ihm Unrecht? Nein! gewiß ist er  
 Ein Böfewicht, der längst die schwarze That  
 Beschloß, die ich ihm nur andichtete.  
 Doch dieser Brief soll sein Vorhaben bald  
 Vereiteln. Gleich soll Fatime ihn sehn.  
 Ist sie noch zweifelhaft; so wird ihr Herz  
 Bey diesem Anblick wider Osmann gleich  
 Das Urtheil fällen. Du, mein Genius,  
 Gabst selbst den Brief mir in die Hand. Dank sey  
 Dir! Ja das Glück befördert meine List.  
 Jedoch was zaudr' ich? Jeder Augenblick  
 Muß ist dem großen Vorfaß heilig seyn.

(Er geht ab.)

### Achter Auftritt.

Frau von Kouille. Lisette.

Sr. v. Kouille.

Vergebens hab ich ihn gesucht. Es scheint,  
 Als wenn der Himmel mir die Mittel selbst,  
 Von meiner Angst gewiß zu seyn, entzög.

Lisette.

## Lisette.

Gewiß, daß eine eitle Angst dich quälte.  
 Schon lange dien ich Osmani, und noch nie,  
 Nie widersprach den Worten seine That.

## Fr. v. Nouille.

Allein er war verliebt. Und was kann nicht  
 Auch in dem tugendhaftesten Herzen für  
 Veränderungen diese Leidenschaft  
 Gebären?

## Lisette.

Es ist wahr! doch Osmani liebe  
 Nie ohne die Vernunft.

## Fr. v. Nouille.

Ach! ist erschreckt  
 Die Freude mich, die Osmani zeigte, als  
 Ich ihm die Nachricht von Nouillen gab.  
 Wie schwach war ich, das Schicksal des Gemalts  
 In eines unbekannten Türken Hand  
 Zu stellen?

## Lisette.

Nein in keiner bessern Hand  
 Kann deines Gatten Schicksal schweben. Ist  
 Die Freude nicht, und die Beruhigung  
 Der Großmuth Eigenthum; was soll sie sonst  
 Belohnen?

Frau

## Fr. v. Kouille.

Ach! du kennst die Liebe nicht!  
 Ja die Besorgniß für das Leben des  
 Geliebten, droht auch mir ein Argwohn ihm,  
 Ist Liebenden die allerstärkste Pein.  
 Und ich empfinde mehr, als Argwohn. Ach!  
 Geheime Ahndungen verkündgen mir  
 Das schrecklichste. Gott! laß sie unwahr seyn!  
 Komm iht, Lisette, laß uns noch einmal  
 Nach Broßen gehn. Ich zittere — doch ich muß  
 Nun ganz erfahren, was für Stürme mir,  
 Und welche Wetter meinem Gatten drohn,  
 Und ob ich hoffen, oder sterben soll.

Ende des zweyten Aufzugs.



Drit.

## Dritter Aufzug.

Der Schauplatz ist ein Garten.

Erster Auftritt.

Frau von Kouille. Lisette.

Lisette.

Noch zitterst du? und darf ich, Fatime,  
Nicht wissen, was für ein Phantom vielleicht  
Dich schreckte?

Fr. v. Kouille. (ängstlich)

Dort auf jener Nasenbank,  
Wo du dem schreckenvollsten Schlummer mich  
Entrist, saß ich, beschäftigt, meinen Schmerz  
Dem Himmel vorzuseufzen, bis zuletzt,  
Noch voll von Zähren, sich mein Auge schloß.  
Und was für Bilder zeigte mir der Traum!  
Ich sah ihn, den Gemal; doch wie entsetzt!  
In jedem Zuge des Gesichts entdeckt  
Ich Spuren von der tiefsten Sklaverey.  
Er sah mich — und entzückungsvoll reicht er  
Mir seine Hand. — Doch in dem Augenblick  
Schoß feuerhauchend eine Schlang auf ihn.  
In dreyfach gift'ger Krümmung wand sie sich;  
Um den Erblaßten — ängstlich kämpfte er; doch  
Umsonst — Ich stog zu ihm — das Ungeheur  
Berließ ihn, fiel auf mich — ein Meer von Gifft  
Haucht es in meine Adern. Ich erstarrt,

E

Und

Und ward das Opfer seiner Wuth — als du  
 Mich triffst, und Schlaf, und Tod, und das Gesicht  
 Verschleichstest. Ach! hab Dank, Lisette! — doch  
 Was prophezeit der Traum? nur zu gewiß  
 Zeigt mir der Himmel meinen Untergang,  
 Noch eh ich ihm erliege. Und wer ist  
 Die Schlange sonst als Osmann?

Lisette.

Laß die Furcht,  
 O Fatime, nicht allzusehr dein Herz  
 Betäuben! dieser Traum ward von der Angst,  
 Die wachend deine Seele quält, gezeugt.  
 Vergieß ihn, und erheitre dein Gemüth!

Fr. v. Rouille.

Ach! dieß ist viel zu sehr bestürmt, als daß  
 Ein schwacher Trost, es zu beruhigen  
 Vermögte. — Osmann — ach! wie grausam  
 (Sie weint)

Zweyter Auftritt.

Osmann. Fr. v. Rouille. Lisette.

Osmann.

Wen,  
 O Freundin, klagen diese Thränen an?  
 Bin ich vielleicht? — Doch nein! mein Herze spriche  
 Mich frey. Doch wär es, o! so tödte mich  
 Vielmehr, als daß du mich unschuldig haßt.  
 Hat jemand sonst, dich zu beleid'gen, sich  
 Erlaubt?

Erkühnt? so soll des Frevelhaften Blut  
An meinem Säbel rauchen.

**Lisette.**

Niemand, Herr,  
Als ihre heftige Phantasie, die ihr  
Verkehrt die Gegenstände zeigt, und die  
Durch einen Traum sie schreckte, foltert sie.

**Osmann.**

So ist ein Traum die Ursach? Kann dich wohl  
Ein Schatten quälen? Freundin, o zerstreu  
Die Traurigkeit! Gib frohern Scenen Raum!  
Dann werden süße Bilder jede Nacht  
Im Schlasfe dich begleiten, und ums Haupt  
Dir flattern. Dann wird jeder schwarze Traum  
Verscheucht von deinem Lager fliehn, wo selbst  
Die Tugend ruht. Stolz auf dein Herz, stolz auf  
Die Unschuld, die es trägt, sey ruhig, und  
Empfinde die Zufriedenheit, die stets  
Der Tugend eigen ist; den Lohn, der bald  
Dich krönen wird. Ist Osmann nicht dein Freund,  
Der jeden deiner Wünsche (heißtesten sie  
Sein Leben auch) befried'gen will?

**Frau v. Kouille.**

Ach! ihn,  
Die Hälfte meines Lebens, wünsch ich nur!  
Wie kann ich ruhig seyn, so lange mich  
Die Ungewißheit seines Schicksaals quält?  
Ja eine Hölle trag ich stets in ihr  
In meinem Busen. Traurige Ahnungen  
Vermehren sie. Die schwärzste Witternacht,  
Sie ist so schrecklich nicht, als diese Furcht,

Die meine Seiten in finstre Wolken hält.  
 Vergebens unterdrück ich meinen Schmerz:  
 Er fließt in Strömen diese Wang herab.  
 Freund, deine Seel ist edel, ach! verzeyh  
 Der Schwachheit! (wenn die reinste Liebe auch  
 Dieß Wort verdient) Ach! Osmani, sprich, ist die  
 Nouillens Schicksaal ein Geheimniß noch?  
 Wird ich ihn sehn?

**Osmani.**

Wie ungestüm macht dich,  
 O Freundin, deine Liebe! Hab ich das  
 Mißtrauen wohl verdient, das du ihzt zeigst?  
 Was ich bisher gethan, berechtigt mich,  
 Weit andre Regungen für mich von dir  
 Zu hoffen. — Noch ist mir der Ort, wo sich  
 Nouille als Sklav befindet, mehr als dir  
 Ein unaufstößliches Geheimniß. Bald  
 (Dieß hoff ich) soll es kein Geheimniß seyn.  
 Ein Augenblick giebt oft den Sterblichen  
 Mehr, als was viele Jahre raubten. Drum  
 Erwarte diesen Augenblick! Geduld  
 Und die Vernunft muß das zu heftige  
 Verlangen mildern. Jede Leidenschaft,  
 Ist sie zu stark, wird Laster —

**Fr. v. Nouille.**

Ach! du nennst  
 Das Laster, was die Pflicht befiehlt? O Freund!  
 Nie sprachst du so. Was für ein Zufall hat  
 Dein Herz verändert, und mit Kaltfinn es  
 Erfüllt? — Ach Osmani! — Ja du selbst ließt mich  
 Die frohe Zukunft schauen: ihzt seh ich,  
 Schwarz, wie die Mitternacht, nur Wolken, die,  
 Den

Den Tod im Schooße, Blitz und Untergang  
Mir brohu, wo du nicht mehr — —

**Osmann.**

Genug! ich bin  
Noch ißt so sehr dein Freund, als da ich den  
Gemal zu retten, heilig dir gelobt.  
Doch ißt belohne nicht mit Argwohn das  
Versprechen; ich bestätige es. So viel  
Ein Mensch je that, wird Osmann thun, um ihn  
Mit dir, der Sklaverey entrissen, zu  
Vereinigen. — Wahr ißt, der Sterblichen  
Gesicht ißt viel zu blöde, jeden Streich  
Des Glücks vorher zu sehn. Zu schwach sind wir  
Dem kleinsten Zufall, hat das Schicksaal ihn  
Verhänget, zu entfliehn. — Wär ich ein Gott, —  
Noch heut umarmtest du Kouillen. Doch  
Hat noch vielleicht das Glück beschlossen, dich  
Von dem Gemal zu trennen, lange noch  
Vielleicht zu trennen; o! so klage mich  
Nicht als die Ursach dessen an, was bloß  
Dein Schicksaal that.

**Sr. v. Kouille (mit Thränen)**

Ach! schon empfind ich ganz  
Das Unglück, das so lange mir mein Herz  
Gesagt. Umsonst suchst deine Ned' es zu  
Verdecken. Nenn es ganz! und wisse, daß  
Kein Schlag des Glücks mich unerwartet trifft.  
Kouille ißt todt — zum mißdesten grausamer  
Auf ewig mir geraubt. Erkläre mir  
Mein ganzes Schicksaal, das ich dunkel, doch  
Gewiß aus deinen Augen lese. Laß  
Die Furcht, durch die Entdeckung mich vielleicht

Zu schrecken, schwinden! Wisse, daß mein Herz,  
 Vertraut mit seinem Schicksaal, diesen Schlag  
 Geführt, noch eh er ist mich traf. Ich seh  
 Den Himmel unerschrocken blißen, und  
 Mein Ohr betäubt kein Donner mehr. Sprich nun?  
 O Freund, enthülle das Geheimniß, das  
 Versteckt in deiner Rede lag, und das  
 Dein Schweigen mich noch trauriger fürchten läßt.

**Osmann.**

Dein Herz gehorcht zu sehr, o Fatime,  
 Der Furcht. Noch einmal wiederhohl ichs, daß  
 Kouillens Aufenhalt mir unbekannt;  
 Sein Schicksaal aber nicht gleichgültig ist.

**St. v. Kouille.**

Die Red', o Freund, ist Balsam für mein Herz.  
 Jedoch dieß Herz, (verzeih der Schwachheit!) glaubt  
 Zu schwehr sein Glück. Bey dem Allmächtigen,  
 Den du anbethend ehrt, bestätge das,  
 Was du mir ist gesagt! O! dann wird gleich  
 Erheitert meine Brust, so wie die Flur  
 Im Frühling, jede Freude fühlen.

**Osmann. (beleidigt)**

Mein!

Das geht zu weit! Wie? du verlangst, daß ich  
 Gleich Bösewichten, die ihr Laster uns  
 Verdächtig macht, mit Schwüren jedes Wort  
 Beflegle? Die Beschimpfung ist zu hart;  
 Der Zweifel zu beleidgend. Meine Treu  
 Ist dir verdächtig? Gut! erfahre dann  
 In wenig Stunden, ob dein Argwohn dich  
 Betrog: denn wisse, Freundin, die dein Glück

Entz

Entscheidende Minut ist näher, als  
Du glaubst. Leb wohl!

(Er geht ab.)

### Dritter Auftritt.

Frau v. Kouille. Lisette.

Fr. v. Kouille.

Lisett', ach hörtest du  
Die Worte, die wie Donnerkeile mir  
Die Brust durchborten? — „Die entscheidende  
„Minut ist nah?, ich zittere, denk ich sie.

Lisette.

Noch fürchte nichts! vielleicht, o Fatime,  
Daß dieser Augenblick zum Besten dir  
Entscheidet.

Fr. v. Kouille.

Ach! dieß läßt die Mine nicht,  
Mit der er sprach, mich hoffen. Jeder Blick  
Verrieth den Zorn, der seine Seel' ergriff;  
Die Augen blitzten Rache. Ach! wozu  
Verleitete die heftige Liebe mich?  
Sie wird mein Untergang. Schon hör ich fern  
Den Donner brüllen, der Kouillen schlug,  
Und der (was wär ein Leben auch ohn ihn?)  
Bald mich in einen Abgrund schmettern soll.  
Doch nur mein Leben nehm er mir, und nie  
Die Unschuld! Und will sie der Himmel selbst  
Nicht schützen; so erkauf sie mir der Tod!

C 4

Vier.



„Aus meiner Brust getrieben?, Eifersucht,  
 „Wer mir zuerst die Nachricht hinterbringt?,  
 Welch Räthsel! Täuschte dich ein Traum? Gewiß  
 Floh er, von meinen Augen weggeschleucht,  
 Zu dir, in andre Kleidung eingehüllt,  
 Mit leeren Bildern dich zu hintergehn.  
 Du träumst noch wachend. War die Nachricht wahr,  
 Gewiß ist hätte sie mir Osmann nicht  
 Verschwiegen, da — —

### Brose.

Wie glücklich, träumt' ich so  
 Stets meiner Freunde Wohl! doch dieser Brief,  
 (Nicht Morpheus gab ihn mir) kann das, was ich  
 Gesagt, bestärken. Ließ ihn! — Nenne mich  
 Dann einen Träumer!

(Sie liest)

### Sr. v. Kouille (erschrocken)

Himmel! heute noch  
 Soll Osmann ihn erwarten? Dieser schweigt? —  
 Verbirgt den Brief vor mir? — Ich frag ihn gleich  
 Um Nachricht; da sieht er ergrimmt von mir.  
 Ist seh ich seinen Plan. Erst muß der Grund  
 Der ihm verlagten Liebe, mein Gemal,  
 Ihn aufgeopfert seyn, und — — Sprich, o Freund,  
 Was für ein Zufall gab den Brief dir in  
 Die Hand?

### Brose.

Ein Zufall war es, du hast Recht.  
 Osmann verlor ihn, als vergebens ich  
 Um Nachricht von Kouillen ihn ersucht.  
 Zum erstenmal trieb mich die Neugier, ihn

Zu lesen. Denke mein Erstaunen, als  
Ich diese Nachricht las.

Fr. v. Kouille.

So hat er auch  
Den Brief vor dir verborgen?

Brosche.

Und es ist  
Der erste, den er mir verbarg. Noch freu  
Ich mich, daß seine kleine Bosheit ihn  
Betrog, und ich zuerst es dir gesagt.

Fr. v. Kouille (hitzig)

Wle? kleine Bosheit? — Osmann, ach! er ist  
Der größte Bösewicht. Ist schau ich tief  
In sein verruchtes Herz. Ist kann ich sein  
Geheimnißvoll Betragen ganz verstehn.  
Ach! die entscheidende Minute! Ist  
Dringt sie wie tausend Wetter auf mich ein.  
Er drohte sie: doch stärker, als er sie  
Mir drohte, fühl ich sie. Barbar, Tyrann!  
Muß deine Schandthat noch die Tugend so  
Entehren, und von ihr den Namen, und  
Ein schimmerndes Gewand entlehnen? — Ach!

(zum Brosche)

Bergieb, o Freund, daß deine Vorsicht einst  
Ich mit Beschimpfung lohnte! Nur ein Glück,  
Das ich erwartete, und das ist, wie  
Mein Schatten, wenn die Sonne flieht, mich trägt,  
Versührte mich. Nun ist mein Traum erfüllt.

(Mit Wuth)

Ich seh die Schlange — Osmann seh ich, den  
Treu

Treulosen Mörder — Gott! ich zittere. Dort  
 Entdeck ich den Gemal — er athmet schwehr —  
 Es strömt aus tiefen Wunden mit dem Blut  
 Sein Leben fort — er nennt mich — ists entflieht  
 Der letzte Athem ihm! — Komm! trink sein Blut,  
 Verräter! Gift sey dir verwandelt, das  
 Dein Eingeweide frisst, und langsam dich  
 Zur Hölle stürzt! — o Himmel! zauderst du,  
 Die That zu ahnden? der Meineydige,  
 Wie lebt er noch? Ruf deinen Blitzen! tief,  
 Tief schleudre ihm den Tod ins Herz! — Vertilgt  
 Sey aus der Redlichen Gedächtniß er!  
 Und nur der Bösewicht erinnre sich  
 Mit Grauen noch an ihn! — Doch welche Nacht  
 Verhüllt mein Aug in Flohr? — Gott! ich vergeh!  
 Lisette!

(Sie sinkt auf Lisettes Arm)

**Prose.**

Himmel, welcher Zufall hat  
 Die Wuth geboren? Hat den Vorwurf auch  
 Osmani verdient? Vielleicht verdammt du ihn  
 Zu schnell. Der Brief zeugt, daß er redlich sich  
 Bemüht, Rouillen aufzusuchen.

**Fr. v. Rouille.**

Um  
 Ihn grausamer mir zu entreißen. —

**Prose.**

Noch  
 Einmal! verfluch ihn nicht! eh du den Grund  
 Nicht untersucht. Ein Glück wird doppelt schön,  
 Wenns unvermuthet unsern Wunsch erfüllt.  
 Unendlich

Unendlich süßer wird die Freude seyn,  
Wenn dieß der Grund von Osmanns Schweigen ist,  
Und unverhofft Kouillens Gegenwart  
Dich überrascht.

St. v. Kouille.

Umsonst! Laß mich! Ich will  
Zu Osmann fliehn. Fußfällig will ich ihm  
Den Argwohn ganz entdecken. Ach! ich will  
Ihn um Kouillens Leben sehn. Und kann  
Mein Klagen, können meine Thränen nicht  
Ihn rühren — so soll diese Faust den Dolch  
Mit mehr als männlicher Standhaftigkeit  
In seinem Blute baden, oder doch  
Zum mindesten mit meinem Gatten mich  
Bereinigen. — Laßt mich!

(Zum Broße und Lisetten, die sie aufhalten)

So habt ihr euch  
Auch wider mich verschworen? — Wißt, daß nichts  
Den Trieb zu sterben in mir hindern soll.  
Laßt mich! —

Broße.

Hör ist die Stimme der Vernunft!  
O Freundinn, bändige die Wuth! Gesetzt,  
Daß Osmann wirklich wider deine Ruh  
Anschläge faßt; würd' er sie weniger  
Verfolgen, wenn durch deine Gegenwart  
Die Liebe neue Nahrung schöpft? Ist  
Er schuldig, ach! so würde dieses nur  
Kouillens Untergang beschleunigen.

St. v.

## Fr. v. Kouille.

Wahr ist's! doch ist ein Mittel sonst, das mich  
 Und den Gemal in Sicherheit versetzt?  
 Vergieß, o Freund, was einst verblendet ich  
 Gethan. Wie wenig kannt ich da mein Glück! —  
 Sprich, was kann mich, was kann Kouillen wohl  
 Noch retten? doch befürcht ich, daß zu spät  
 Die Rettung kömmt.

## Broße.

Schon lang hab ich entdeckt,  
 Daß unter wenig Tugenden, die bey  
 Der kleinsten Untersuchung ihren Werth  
 Verlihren, Demann ein verrätrisch Herz  
 Verbirgt. Ja ich erfuhr, daß Sablier  
 Befehl erhielt, auf ewig den Gemal  
 Dir zu entziehn. Wie wenig zärtlich nahmst  
 Du diese Nachricht auf, die bloß der Wunsch,  
 Dich vom Verderben zu erretten, mich  
 Dir geben hieß! Denn wisse, selbst auch, da  
 Du einen Bösewicht mich nanntest, wacht  
 Ich für dein Wohl. Ich habe Sabliern,  
 Der vor der Handlung zitterte, bewegt,  
 Den grausamen Befehl nicht zu vollziehn.  
 Nur eins, o Freundin, kann dich retten. — Flieh  
 Aus einem Hause, wo dich Schmach und Tod  
 Erwarten!

## Fr. v. Kouille.

Ach! wohin?

## Broße.

Debrizza ist  
 Der Ort, wohin ich Sabliern bestellst.

Dort

Dort wirst du auch Nouillen sehn. Ich selbst  
Will dich begleiten, und nicht mehr den Ort,  
Der einen Sieger trägt, betreten. Dann  
Soll uns ein Schiff nach Frankreichs glücklichen  
Gestaden führen. Fasse den Entschluß,  
Den einzigen, der dir zu wählen ist!

**Sr. v. Nouille.**

Ach! werden wir vor Osmanns Nachstellung  
Auch sicher seyn? Gedoppelt würd' er mich  
Zu martern sich bemühn. Nein! ich will hier  
Dem Tode kühn entgegen schaun; erhalt  
Ich meine Tugend nur. — Ist, Freund, verlaß  
Mich einen Augenblick! Vielleicht daß noch  
Mein Herz den Anschlag billigt.

**Brose.**

Gut! ich geh.

Muth, Freundin!

(Er geht ab)

**Fünfter Auftritt.**

**Frau von Nouille. Lisette.**

**Lisette.**

„Deine Tugend?“, Glaubst du, daß  
Der Himmel durch ein Wunderwerk sie dir  
Erhalten wird?

**Sr. v. Nouille.**

Nie blieb sie unbeschützt,  
Wenn den Allmächtigen sie um Schutz gesieht.

**Lisette.**

**Lisette.**

Doch zeigt der Himmel oft uns einen Weg  
Aus der Gefahr: ihn nicht zu wandeln, ist  
Verwegenheit. Die Mittel nicht, die uns  
Die Vorsicht zeigt, ergreifen, heißt, sie  
Verachten. Nicht unmittelbar lenkt Gott,  
Des Glückes Pfad zu gehen, unsern Fuß.  
Ist kann dein Freund dich retten: folge ihm!  
Auch ich will deines Glückes Gefährtin seyn.  
Zwar flieh ich ungern einen Ort, wo mich  
Die Tugend Osmanns Lieblichkeit gelehrt.  
O! könnt ich sie ihm wiedergeben! selbst  
Mein Leben, wärs der Preis, ich gäb es hin.  
Nicht einmal dacht ich an mein Vaterland,  
So lange seine Tugend standhaft blieb.  
Ist schein an des Verderbens Rande ich  
Zu stehn, wo meine Tritte wanken, wo  
Den nahen Sturz mir jede Stunde droht.  
Ach! flieh ihn!

**Fr. v. Kouille.**

Räme Droße nur!

**Lisette.**

Warum

Hießt du ihn gehn?

**Fr. v. Kouille.**

Ist wünsch ich ihn; und doch  
Bin ich noch unentschlossen.

**Lisette.**

Wählst du noch? —

Fr. v.

---

 Sr. v. Kouille.

Bejammernswerther Streit, der meine Brust  
 In Furcht und Hoffnung theilt! — Sie reißet mich,  
 Wenn jene droht. O Himmel! leite hier  
 Selbst meinen Fuß, wenn er nicht gleiten soll!

## Lisette.

Vor einem Augenblicke hattst du Muth  
 Genug, den Dolch in des Verräters Brust  
 Zu stoßen; doch durch lindre Mittel dich  
 Zu retten, hindert dich anst die Furcht?  
 Die kleinste Vorstellung von dem Gemal  
 Muß alle Zweifel heben. Deine Flucht  
 Wird dir Kouillen wiederschicken.

## Sr. v. Kouille.

Geh!

Auf Droßen!

(Lisette will gehen)

Mein! bleib hier! Was kann ich ihm  
 Wohl sagen, als daß zweifelhaft mein Herz  
 Noch ist — vielleicht auch ewig bleiben wird.

## Lisette.

So bleib denn zweifelhaft! und werde noch  
 Das Opfer deiner Unentschlossenheit.  
 Wiß aber, daß ich nicht gesonnen bin,  
 Dam deine Klagen anzuhören. Ich  
 Will diese Augenblicke nutzen, und  
 Von dir — von dem Barbaren mich weit, weit  
 Entfernen, um kein Zeuge deines Falls  
 Zu seyn, um deine Thränen nicht zu sehn,  
 Dein Seufzen nicht zu hören. —

Frau

Fr. v. Kouille.

Ach! willst du,

Lisette? — —

Lisette.

Wenig Augenblicke noch,  
So ist uns auch die Flucht verwehrt. Ich geh.  
Leb wohl!

(Sie will abgehen)

Sechster Auftritt.

Die vorigen. Brose.

Brose. (der sie aufhält)

Wohin Lisette?

Lisette.

Fliehn will ich  
Dahin, wo nicht mein Aug' ein Ungeheur  
Erblickt, so weit mein schwacher Fuß mich trägt.

Brose.

Und Fatime? — —

Lisette.

Ich überlasse sie  
Dem Schicksaal, dem sie selbst entgegen eilt.

Brose.

So kann, o Freundin, nicht das nahe Glück,  
Die Folge deiner Flucht, Kouillen zu

D

Amaz

Umarmen, dich bewegen? Küßt nicht die  
Gefahr, die deiner Tugend droht, dein Herz?

Fr. v. Kouille. (nachdenkend)

Kouille — Tugend — (entschlossen) Gut! ich folge  
dann,  
Wohin mich deine Großmut führt! Ich will  
Nicht ganz dir überlassen — Freund, dein Herz  
Ist tugendhaft — schütz ist die Tugend!

Broße.

Komm!

Wirf dich in türkische Kleidung! Männlich sey  
Dein Anzug! er verdeck auf kurze Zeit  
Die weiblich zarten Reize.

Fr. v. Kouille. (indem sie geht)

Himmel ach!

Wie wankt, wie zittert ist mein Fuß! Gott, nie  
Verließt du die bedrängte Unschuld: leit  
Auch meinen Schritt nach seinem Glücke hin!

(Sie gehn hurtig ab)

Ende des dritten Aufzugs.



Bier.

## Vierter Aufzug.

Ein Saal des Serails.

### Erster Auftritt.

Osmann. Einige Sklaven,

(die Tapeten und andere zum Aufputz eines Zimmers gehörige Sachen tragen.)

Osmann.

Thut, was ich euch befahl! Laßt keine Pracht  
Den angewiesnen Zimmern fehlen! Tragt,  
Was kostbar nur in meinem Hause ist,  
In das Gemach, das ich euch vor gezeigt.  
Verseht das mindste nicht! sonst soll mein Zorn  
Zum erstenmal euch zittern machen. Geht!  
Laßt euch Geschwindigkeit befohlen seyn!

(Zu einem Sklaven besonders.)

Und du geh, und ruf Fatimen hieher!

(Die Sklaven neigen sich tief, und gehn ab.)

### Zweyter Auftritt.

Osmann.

Mein! nie empfand mein Herz die Freude noch,  
Die aus der Großmuth stammt, so rein, als ich,  
So himmlisch nie. — Zwar hat der Himmel oft,  
Mich, der verfolgten Tugend Schutz zu seyn,  
Ersehnt: doch nie war die Beruhigung

So groß, so göttlich heiter meiner Brust.  
 O welch ein Glück ist Tugend! Schon seh ich  
 Im Geist die zärtlich Liebenden! durch mich  
 Vereint, sich sanft umarmen, und entzückt  
 Mir danken. Ach! ein Wort von Fatimen —  
 Ein Blick, der mehr als Worte sagt, von ihr —  
 Ein Lächeln, das, wie in der Mitternacht  
 Der volle Mond durch Silberwolken, blickt —  
 Was für Belohnung! — — Doch schon senket sich  
 Die Sonn am Horizonte; bald wird uns  
 Der Abendstern zum Schlummer winken; und  
 Noch kömmt er nicht? Befriedge, Himmel, bald,  
 Bald meine Sehnsucht! Sey sein Führer selbst!  
 Gib seinen Schritten die Geschwindigkeit  
 Der Flügel! — Wäst er, welch ein Glück ihn zu  
 Umarmen schmeichelte; wie hurtig würd  
 Er ihm entgegen eilen! doch wo bleibt  
 Der Sklav, den ich nach Fatimen geschickt? —  
 Wo bleibt sie selbst? Vielleicht hat sie noch nicht  
 Vergessen, daß, als ich das leztmal  
 Sie sah, ich falschen Zorn auf mein Gesicht  
 Hinzwang. Ach! bald verrieth ich da mein Herz  
 Und meine Freude. Doch verschwieg ich ihr  
 Ihr Glück: auch Broße weiß es nicht. Es soll  
 Der unverhoffte Anblick des Gemals  
 Ihr Glück verdoppeln. Doch da kömmt der Sklav!

### Dritter Auftritt.

Osmann. Ein Sklav.

Der Sklav. (bestürzt)

Ach Herr! —

Osmann.

**Osmann.**

Was ist's? Wie? warum zitterst du?

**Der Sklav.**

Ach! Fatime — —

**Osmann.**

Wie? was ist Fatime?

Ach Gott! ich zittere — Sprich was ist's?

**Der Sklav.**

Sie ist — —

**Osmann. (erschrocken)**

Ist todt? — O Himmel!

**Der Sklav.**

Nein, entflohn ist sie!

Ich suchte sie auf ihrem Zimmer; doch  
 Ich fand sie nicht. Im Garten glaubt ich sie  
 Zu treffen; doch vergebens hab ich ihn,  
 Und auch in Eil die Gegend ganz durchsucht.  
 Die Angst trieb auf ihr Zimmer mich zurück,  
 Doch fand ich nichts, als diesen Brief: ich glaub,  
 Er ist an dich gerichtet.

**Osmann.**

Himmel, was

Soll dieß bedeuten? Droßens Hand? —

(Er liest)

„Der Fatimen der Schand entriß, die du

„Ich bins,

D 3

„Ihr

„Ihr zugebacht. Ich selbst hab ihr entdeckt,  
 „Daß Osmann ein Verräter sey. Ich gab  
 „Den Rath ihr, zu entfliehn. Hoff ist nicht mehr  
 „Auf Sabliern! Er wird Kouillen zu  
 „uns führen, nie sollst du ihn wiedersehn.  
 „Der Himmel mag die Laster dir verzeihn!„

(Wüthend)

Unmensch! Betrüger! die Verräterey  
 Fall auf dein eigen Haupt!

(zum Sklaven)

Geh! laß sogleich  
 Die Flüchtigen verfolgen! Zaudre nicht!  
 Dein Leben soll den mindesten Verzug  
 Mir büßen! —

(Der Sklav gehet ab.)

(etwas gelassener, aber mit Betrübniß.)

Himmel, kann die Untreu auch  
 Noch höher steigen? Große, den ich stets  
 Als Bruder liebte, ein Verräter? — Ach!  
 Wie sehr betrog mich mein freundschaftlich Herz!  
 Gott welch ein Volk sind diese Christen! Stolz  
 Auf die Religion, beschimpfen sie  
 Durch ihre Handlungen, die Lehren, die  
 Sie giebt. Sie prahlen mit der Tugend, die  
 Sie nie gekannt — Verräter werden sie  
 Der Tugend — Gott, du bist gerecht: o laß  
 Den Bösewicht nicht die Betrügerey  
 Vollenden! — Doch man soll zum wenigsten  
 Nicht ungestraft mich hintergehn! Läßt sie  
 Das Glück mir in die Hände fallen; o  
 So soll mir eine blutge Rache — — Was

Für

Für ein Geräusch dringt in mein Ohr? Vielleicht,  
Daß meinen Wunsch das Glück begünstiget.

### Vierter Auftritt.

Osmann. Einige Sklaven. Sabliere. Herr  
v. Nouille im Sklavenkleide.

#### Ein Sklav.

Hier, Herr, ist Sablier. Wir wußten, daß  
Du ihn verschicktest. Diesen Augenblick  
Sah'n wir bey einem deiner Gärten ihn  
Mit diesem Sklaven. Doch so bald sie uns  
Entdeckten, suchten unsern Blicken sie  
sich zu verbergen. Aengstlich flohn sie; doch  
Die Flucht erregt uns Argwohn, und zwang uns  
Sie zu verfolgen, bis die Müdigkeit  
Sie, sich uns zu ergeben, nöthigte.

#### Osmann.

(zu Sabliern,) der ihm zu den Füßen fällt.  
Ein tausendfacher Tod, Nichtswürdger, ist  
Dein Lohn, wo nicht ein frey Geständniß dir  
Ihn mildert. Sprich, wer ist der Sklav?

(Er zieht einen Dolch und hält ihn gegen Sabliern  
gekehrt).

#### Sabliere (zitternd)

Er ist — —

Neh Gnade Herr! — der Sklav — er ist —

**Osmann.** (drohend)

Gleich sprich!

Sonst stoß ich diesen Dolch, o Scheusal, durch  
Dein Herz

**Sabliere** (immer noch knieend)

Der Sklav, o Herr, — er ist, den du  
So sehr gewünscht — es ist Kouille — — Ach!  
Laß mein Verbrechen — —

**Osmann.**

Wer? Kouille! — Gott,  
Kouill im Sklavenkleide? — Bösewicht,  
Erzittere! —

(zum Herrn von Kouille)

Kouill, ich war bedacht,  
Dein Glück auf ewig zu befestigen.  
Ein Niederträchtiger, ein Christ, — den ich  
Für meinen Freund gehalten, — den an dich  
Die Bande der Religion, und selbst  
Der Völkerschaft verbanden — raubt es dir!  
Er hat mir deine Gattin ist entführt.  
Ein Türke hatte sie für dich bestimmt: —  
Ein Christ — dein Landsmann — ist ihr Räuber. Und  
Wie sehr befürcht ich, daß freywillig sie — —

**Hr. v. Kouille.**

So ist denn Osmann tugendhaft? (zum Sabliere) und du,  
Und Droße — Ungeheur! So hab ich denn  
Die Freyheit nur erhalten, um in ihr  
Die größte Schmach, die noch ein Sterblicher  
Erfuhr, zu fühlen? — Warum ließt du mich,  
Erzürnter Himmel! nicht verderben, eh

Ich

Ich sie noch küßte. Ach! ich würd entzückt  
 Die Ketten küssen, die ich trug; wär nur  
 Mir meine Gattin treu. Erträglicher  
 Ist mir der Tod, als ihre Untreu. Was  
 Nützt mir die Freyheit? doch es reißt nichts das  
 Verlangen, Osmann die großmütigsten  
 Absichten zu verdanken, aus der Brust.  
 Nimm diese Thränen — — —

**Osmann.**

Nicht ein Wort! Ich seh,  
 Dein Körper ist entkräftet, und dein Geist  
 Bestürmt. (zu einem Sklaven) Führe ihn ins Zimmer,  
 das ich ihm  
 Bestimmte. Nichts, was er verlangt, sey ihm  
 Versagt. Indes soll dieser Bösewicht  
 Mir seine Schandthat ganz gestehn.

(Herr v. Rouille geht mit dem Sklaven ab.)

— **Fünfter Auftritt.**

**Osmann. Sabliere. Einige Sklaven.**

**Osmann** (der bey jedem Worte den  
 Sabliere zu erstechen drohet)

Nun sprich,

O Abscheu, was bewog dich? —

**Sabliere** (auf den Knien)

Wenn, o Herr,

Ich strafbar bin, so bin ichs wenger doch  
 Als Droße —

—————

**Osmann.**

Was erinnerst du mich ist  
An den Verräter? Willst du meine Wuth  
Werdoppeln? Gleich gesteh!

**Sabliere.**

Ach! Brose wars;

Der mich beredete, den besten Herrn  
Zu hintergehn. Ohn ihn war ewig dir  
Mein Herz und meine Treue sicher — Ich  
Ließ mich erkaufen, den, den zu besreyen  
Du mir befaßst, in tiefre Sklaverey  
Zu stürzen. Ja ich rieth Kouillen, der  
Zu redlich, den Betrug nicht merkte, sich  
Des Sklavenkleides zu bedienen, das  
Ich trug, und — doch wie kann das übrige  
Ich dir erzählen? — Gnade Herr!

**Osmann.** (drohend)

Willst du — —

**Sabliere** (stammelnd)

Ach! dieser Abend war von mir bestimmt,  
Das Laster auszuführen. Schon hatt ich  
Mit einem Sklavenhändler mich beredt,  
Kouillen ihm zu überliefern —

**Osmann.** (vor sich)

O!

Mein Blut empört sich bey der Schandthat. Kann  
Ich ihn noch länger hören? (zum Sablier) Hast du sonst  
Noch was zu sagen?

**Sablier!**

**Sabliere.**

Nichts, als daß ich dich  
Zufällig um Vergebung fleh.

**Osmann.**

Sonst nichts?  
Weißt du, wo Brose ist, der würdige  
Gefährte deiner Dubensfüße?

**Sabliere.**

Nach  
Debrizza hatt' er mich bestellt.

**Osmann.**

Du weißt  
Noch mehr, Nichtswürdger —

**Sabliere.**

Nein! ich habe nichts  
Von meinem Laster dir verschwiegen. Laß,  
O Herr, um alles, was dir heilig ist —  
Um deiner Tugend Willen — laß um des  
Propheten Willen — weil Kouille lebt —  
Laß mir Vergebung — —

**Osmann.** (wütend)

Greuel, was erkühnst  
Du dich, der Tugendhaften Namen zu  
Entehren? Sirb, Verräter! —

(er schießt ihm den Dolch in die Brust)

Fühle nun  
Auf ewig der Verdammten Strafe! —

(Ein Sklav tritt herein:)

Herr,

Herr,  
Man bringt ißt die Entlausnen dir zurück?

Osmann.

So bist du denn, o Himmel! noch gerecht!  
(zum Sklaven) Allein wie hat man sie so schnell ereilt?

Der Sklav.

Das Pferd, worauf sie saß, that einen Fall  
Mit ihr. Dieß hinderre die Schnelligkeit  
Der Flucht. Nicht weit vom Thore hat man sie  
Schon eingehohlt.

Osmann.

Führt sie anist herein!

(der Sklav geht ab.)

Wie fürcht ich, daß ein einzger Blick von ihr  
Den so gerechten Zorn entwafnen wird.

### Sechster Auftritt.

Osmann. Broße. Fr. von Kouille.

(in türkischer Manneskleidung)

Lisette. Einige Sklaven.

(Osmann (zum Broße ergrimmt)

Gleich geh aus meinem Angesicht! du bist  
Zu klein für meine Rache —

(Broße stellt sich, als gienge er ab, bleibt aber in  
einem Winkel vor dem Zimmer stehen)

Gur Frau v. Kouille.

Du bleib hier!

Fr.

**Fr. v. Kouille** (mit Hestigkeit)

So willst du, Mörder, auch mein Leben? Nimm  
Es hin, da mein Gemal — —

**Osmann.**

Kouille lebt!

**Fr. v. Kouille.**

In ewge Sklaverey durch dich versenkt.  
Ist dieß nicht Sablier? Wer war, als du  
Sein Mörder? Was war sein Verbrechen?

**Osmann.**

Er

Vollzog nicht die Befehle seines Herrn.

**Fr. v. Kouille.**

Sprich lieber, sein gerechter Abscheu für  
Dein Laster hat ihn dir verhaßt gemacht.  
Er hatte Menschlichkeit: wie konnt er wohl  
Den schrecklichen Befehl vollziehn, vor dem  
Die Menschlichkeit erzittert? — Dieß war sein  
Verbrechen. Er war wenger lasterhaft,  
Als sein barbarischer Gebieter. — Gott,  
Wie lange soll der Lasterhafte noch  
Die Tugend unterdrücken? Kannst du ihn  
Noch länger triumphiren sehn, indeß  
Daß laut, von ihm verfolgt, die Unschuld schreyt,  
Und unter ihrer Qual erliegt?

(zum Osmann)

Tyrann!

Wo ist Kouille? — Welcher Sklaverey  
Bestimmtest du den Tugendhaften, der  
Dich nie beleidigt? Oder hat sein Tod

Schon

Schon deinen Durst nach der Unschuldgen Blut  
Gefättigt? (drohend) o so zitter! Auch ein Weib  
Ist stark genug, der Rache Streiche auf  
Barbaren auszuführen. Doch wo ist  
Kouille mein Gemal?

**Osmann.** (mit einer gelassenen Mine)

Er war es einst!

Er lebt; — doch nicht mehr dein! — Treulose, was  
Für Gründe hattest du zu deiner Flucht?  
Ach! deine Untreu ist ein Wurm, der an  
Kouillens Herzen nagt. Doch wird er bald  
Dich und dein Bild vergessen. — Schickt sich wohl  
Dies Kleid für deine Särtlichkeit?

**Fr. v. Kouille.**

Wir war

Ein jeder Anzug angenehm, rieß er  
Mich nur aus der Gefahr. Ich würde selbst  
Im Sklavenkleide dich noch einmal fliehn,  
Wenn deine Bosheit — Sprich, wie kleidet die  
Zufriedne Mine einen Bösewicht?

**Osmann** (heiter)

Du siehst in meinen Minen ist mein Herz —  
Es war mit Rache gegen dich erfüllt;  
Es samm Vorwürfe aus: allein ist hör  
Ich sie von dir — ich höre sie so gar  
Mit innerer Beruhigung, weil noch  
Die Liebe zu Kouillen aus dir spricht.  
Ist fang ich an zu hoffen, daß nur dein  
Verstand betrogen wurd, und daß dein Herz  
Die Tugend nie verließ. O Fatime!  
Enthülle mir dieß Chaos! Laß mich mein

Herz

Verbrechen mir erfahren! Dieß wird mich  
Gewiß, auch dich vielleicht, rechtfertigen.

**Sr. v. Rouille.**

Wie fragst du, Heuchler, das was du schon weißt?  
Der Brief von Sabliern, den du verlorst —  
Die Unempfindlichkeit bey meiner Qual,  
Durch die du mich zu dem entsetzlichsten  
Verlust bereitetest — War dieses nicht  
Beweis genug von der Verrätherey?  
Selbst Sablier entdeckte Broßen, was  
Du ihm befehlt — —

(Sie sieht den Osmani mit Verwundrung an)

Wie? du erröthest nicht  
Bey der entdeckten Schandthat? —

**Osmani.**

Fahr anißt

In der Erzählung fort! (vor sich) O Himmel! kans  
Die klügste Tugend solchen Dingen wohl  
Entgehn? —

**Sr. v. Rouille.**

Dein Freund war mehr der Tugend, als  
Der Freundschaft treu. (Was hattest du auch wohl  
Für Anspruch noch auf seine Freundschaft?) Er  
Entdeckte mir dein Laster, und er war  
Bereit, mich mit Gefahr des Lebens zu  
Erretten. Doch das übrige hast du  
Aus seinem Briefe selbst gelesen. Schon  
Umarmt im Geist ich feurig den Gemal;  
Doch deine Bosheit konnte noch nicht ruhn.  
Du scheinst geschaffen, bloß die Tugend zu

Wers

Verfolgen. Konntest du, gerechter Gott,  
Sie nicht vor des Verräters Nachstellung  
Beschützen?

**Osmann.**

So war dieß der Grund der Flucht?  
Du hieltest mich für einen Bösewicht?

**Fr. v. Rouille.**

Für den hielt ich dich, der du wirklich bist.

**Osmann.**

Bald sollst du wissen, wer ich bin. — Allein  
War nicht vielleicht die Neigung gegen den,  
Der zum Beschützer sich dir aufgedrängt,  
Auch eine Ursach? Hat sie Große, nicht  
Zum wenigsten verlangt?

**Fr. v. Rouille.**

Ich würd ihn mehr  
Als dich noch hassen, wär er fähig, dein  
Verbrechen nachzuahmen.

**Lisette.**

Ach! er blieb,  
Der Redliche, stets in den Schranken, die  
Ihm seine Großmuth vorschrieb, und der Schutz,  
Den der verfolgten Tugend er gelobt.  
Wie glücklich! wäre Osmann so wie er  
Herr seiner Leidenschaften.

**Osmann** (erfreut)

Schon hab ich  
Genug! Mein Herz ist ganz Entzücken. Ist  
Verlaß ich dich auf einen Augenblick.

Die

Die Stunde ist bestimmt, dein Schicksaal zu  
Entwickeln. Ist sollst du mir nicht entfliehn.  
Du sollst mich gleich hier wieder bey dir sehn.  
Vielleicht als einen Bösewicht — Vielleicht —  
Doch ich verlaße dich.

(Er geht ab.)

### Siebender Auftritt.

Die vorigen, Brose, (der aus seinem Winkel  
hervor kömmt)

Brose.

Nun, Freundin, willst  
Du den Verräter, und den Augenblick,  
Den schwarzen Augenblick erwarten? Glaub,  
Du bist verrathen. Wie beweine ich dich!  
Ich bebe, denk ich die Gefahr, die der  
Verruchte dir izt schmiedet.

Fr. v. Kouille.

Ach! was kann

Ich thun?

Brose.

Noch einmal seiner Grausamkeit  
Entfliehn.

Fr. v Kouille.

Dies ist unmöglich. Nein! ich will  
Entschlossen ihn erwarten. Ist er ein  
Verrüger; o! so hab ich Muth genug,  
Die Schande zu verhüten. Es gescheh  
Was nur der Himmel will; so ist schon mein

C

Ent:

Entschluß gefaßt. Verlaß mich! sollte dich  
Hier Osmann finden — ach! ich zittere vor  
Den Folgen.

**Brose.**

Gut! ich geh. Du liebest ihn.  
Du wirfst dich selbst dem Lasterhaften in  
Die Arme, den dir die Religion  
Zu fliehn befehlt. Drum klage nicht, wenn einst  
Dein Seufzen kein mitleidig Ohr durchdringt!  
Du wirst nach Mitleid schreyen, und umsonst:  
Der Himmel hör es nicht, und Menschen nicht!

**Sr. v. Kouille** (schüchtern)

Ach Gott! ich höre Osmanns Stimme — flieh!  
(Brose versteckt sich wieder an seinen vorigen Ort)

**Achter Auftritt.**

**Frau von Kouille, Lisette, Osmann, der den  
Herrn von Kouille an der Hand führt.**

**Brose, versteckt.**

**Sr. v. Kouille.**

Was seh ich? — Ach! Lisette halt mich! —

**Herr v. Kouille.**

Sie ist — O Himmel! —

(Osmann führt den Herrn v. Kouille zu seiner Gemahlin; sie wirft sich zu dessen Füßen.)

**Sr. v.**

---

**Sr. v. Kouille.**

Mein Gemal — (Sie umarmt ihn) darf ich? —  
 Kouille — Osmann — Ach! von wem soll ich  
 Zuerst Vergebung sehn? (zu ihrem Gemal) dir blieb  
 ich treu!

(zum Osmann) Und du — — Ach zu großmüthiger  
 Freund, wo nehm

Ich Worte her, die Regungen, die mich  
 Zerrütten, dir zu stammeln? — Ach! vergieb — —

Osmann (mit Freudenthränen im Auge)  
 Nichts von Vergebung! Ist bin ich belohnt  
 Genug, da ich dich glücklich seh.

**Sr. v. Kouille.**

Es war

Nicht mein Verbrechen, daß ich Osmann einft  
 Für untreu hielt: nur Drogens Laster wars.  
 Ach Gott! aus welchem Labyrinth hast  
 Du mich herausgeführt! — So hat zuletzt  
 Die Tugend doch gefiegt. — Allein du schweigst,  
 Geliebtester Kouille? —

**Sr. v. Kouille (umarmt sie)**

Noch scheint mir

Mein Glück ein Traum. Ist laß noch einmal dich  
 Umarmen, mich zu überzeugen, daß  
 Ich wachend es genüsse. Ach! wie schön  
 Hat unser Schicksaal sich verändert? Wie  
 Entzückend ender sich die Slaverey!  
 Ja dieser Augenblick ersetzt, was ich  
 In ihr gelitten. Ich vergesse sie!  
 Ach! gegen diese frohen Stunden sind  
 Die langen schreckenvollen Tage — nichts.  
 Osmann — Erretter! wie verdank ich dir

E 2

Mein

Mein Glück? Ich schweige — deine Großmuth ist  
Weit über unser Lob erhaben.

**Osmann.**

Mein!

Ich that nichts, als was mir die Pflicht befahl.  
Ein jeder Tugendhafte würde so  
Wie ich gehandelt haben. — O! der du  
Mit weiser Hand der Menschen Schicksaal lenkst,  
Allmächtiger, nimm ich den Dank, daß du  
Des Lasterhaften Anschlag hintertriebst.  
Wie bald war es geschehn, und unser Glück  
Verfinstert! Ach! ich schaudere bey der  
Erinnerung! — Ist ist der Betrüger durch  
Sich selbst bestraft genug. Wir wollen ihm  
Vergeben, und für ihn den Himmel sehn:  
Zwar litt die Tugend manchen Sturm von ihm;  
Doch hat sein Laster nicht den Einlauf in  
Den Hafen unsers Glücks verhindert.

**Broße.**

(Steht mit einem Dolche aus seinem Winkel hervor)

Noch

Sollt ihr im Hafen Schiffbruch leiden! Kann  
Ich selbst Kouillen nicht besitzen; so  
Soll des Besitzes auch kein andrer sich  
Erfreun. Ist will ich — Stirb, o keusche Frau!

(Indem er den Arm aufhebt, sie zu erstechen,  
springt ein Sklav zu, und reißt ihm den Dolch  
aus der Hand. Die St. von Kouille schreyet)

**Der Sklav** (zum Broße, der entfliehn will)

Halt! — (zum Osmann) Herr Verräthery! —

**Osmann**



Zur Tugend umzukehren, rühren! Noch  
Einmal hier ich dir meine Freundschaft an,  
Kann ich dich tugendhaft umarmen.

Brose.

Du  
Betrügst dich, wenn du glaubst, daß das, was dir  
Mir ist gesagt, den Vorsatz, den mein Herz  
Gefast, vereiteln könnte. Du schenkst mir  
Mein Leben — gut! ich nehm es an, um euch  
Das ewige zu nehmen. Nichts vermag  
Die Rache, die in meinem Busen kocht,  
Zu unterdrücken. Euer Anblick hat  
Zu vollen Flammen sie noch angefacht.  
Die Flamme soll euch fressen. — Euer Glück  
Wankt ungewiß, so lange Brose lebt.  
(Er enifernt sich eilfertig)

## Neunter Auftritt.

Die vorigen.

Fr. v. Kouille.

Was für ein neues Ungewitter droht,  
Das Glück, das uns kaum einen Augenblick  
Gelächelt, umzustürzen? — Ach! was süßt  
Mein Herz für Ahndungen!

Osmann.

Laß ohne Furcht  
Ihn drohen? Kann er wider uns, wohl sonst  
Was unternehmen?

Fr. v.

Sr. v. Kouille.

Seine Bosheit ist  
Das ärgste auszuführen fähig.

Osman.

Laß

Nicht eitle Martern deine Brust aufs neu  
Bestürmen! Fühle ganz die Freude, die  
Dir diese Stunde bietet! Bist du nicht  
Bey mir in Sicherheit? Ich habe dir  
Dein Glück verschafft: bey meinem Leben schütz  
Ich dich dabey! — Doch meine Gegenwart  
Hält eure Zärtlichkeit in Zwang. Ich will  
Euch in die Zimmer führen, die ich euch  
Geweyht. Dort laßt der Neigung freyen Lauf,  
Und schmeckt das Glück, das eure Tugend krönt!

(Sie gehen ab)

Ende des vierten Aufzuges.



## Fünfter Aufzug.

Der Schauplatz ist ein Zimmer in Osmanns  
Wohnung.

### Erster Auftritt.

Herr v. Kouille. Frau v. Kouille.

#### Sr. v. Kouille.

Ja dreymal reizender ist stets ein Glück,  
Zu dem uns Gott durch Ungewitter führt,  
Und das die Tugend durch Standhaftigkeit  
Im Unglück sich erkaufte. So lächelt stets  
Die Sonne heitrer nach dem Donner. Noch  
Einmal so schön blüht uns der Frühling, weil  
Des Winters Ungefüm uns vor geschreckt.  
Ist wird mein Leben ein Elysium,  
Das ohne dich mir eine Hölle schien.  
Nun fang ich wieder an, die Reize der  
Natur zu fühlen. Ohne dich war mir  
Die Schöpfung todt, und ungerecht schien mir  
Ihr Schöpfer — Gott! du kamst mein Murren  
nicht

Bestrafen. Warum goßt du Zärtlichkeit  
Für den Gemal in dieses Herz? — Gewiß  
Schonst du mitleidig meiner Schwachheit. Ja  
Du legtest selbst in eines Türken Herz  
Den grossen Trieb für andrer Wohl. Anst  
Erröth ich bey dem Vorurtheile, das  
Die Tugend unter einem Turban nie  
Mich suchen ließ. Osmann rechtfertiget

Den

Den Gott, der jedem seine Neigung schuf,  
Und Broße schändet seinen Glauben.

Sr. v. Kouille.

Komm!

Laß dich umarmen! Ja das Unglück hat  
Dich mir unendlich schätzbarer gemacht.  
Noch einmal schau ich in die Sklaverey —  
Ich seh mich — ohne dich verzweifelnd — igt  
Umarm ich dich: und ich vergesse sie,  
Und jauchze, daß der Himmel mich befreyt,  
Und fühle doppelt mein Vergnügen. — Bald  
Seh ich dich auf der Flucht, begleitet von  
Dem ärgsten Bösewicht — und zittre — doch  
Gleich löscht des würdigen Osmanns Vorstellung  
In meiner Brust die schwarzen Bilder aus —  
Und füllt mit einem sanften Schauer mich.  
O raubte mir mein Tod dich nicht; ich würd  
Ihn gern für Osmann sterben! Welch ein Gut  
Schenkt er in dir mir wieder! Kommt ein Christ  
Wohl mehr für einen Christen thun? — Wohlan!  
Es höre Frankreich diese große That —  
Und staune! — staunend höre sie die Welt! —  
Zu schwach, sie nachzuahmen, sey sie groß  
Genug, sie zu bewundern! Broße sey  
Von jedem Niedlichen verflucht! und selbst  
Der Lasterhafte wird mit Abscheu noch  
Einst seinen Namen nennen. — Doch du weinst? —  
Ja heime nicht die Freudenthränen! sie  
Verschönern dich. Ja weine still den Dank,  
Den er verdient dem Himmel! Wein auch ihm,  
Auch Osmann eine frohe Zähre! Laß  
Die meinigen in deine stießen, (Er umarmt sie) und  
Ihm das entdecken, was der Mund verschweigt.

E s

Frau

---

 Sr. v. Rouille.

Oft geht die Freude größern Ungemach  
 Vorher. Zu groß ist dieß mein Glück: vielleicht  
 Ists wenger dauerhaft. Noch nährt mein Herz  
 Bey allen Freuden einen Kummer, der,  
 Mir unbekannt, es foltert. In geheim  
 Seufzt es oft, unbelehrt, warum es seufzt.  
 Ach! Himmel, laß die Ahndung ohne Grund,  
 Ach! laß sie ohne Folgen seyn! doch soll  
 Sie prophezeyn; so prophezey sie mir! —  
 Laß meinen Gatten nur, laß Osmann nur  
 Kein Ungewitter treffen!

## Sr. v. Rouille.

Dieser Schmerz  
 Nährt noch von dem, was du gelitten, her.  
 Wie der, den an das Land ein Schiffbruch warf,  
 Noch auf dem Ufer zittert: dieses scheint  
 Ihm unter seinem Fuß zu wanken: selbst  
 Sein Haus scheint ihm ein Schiff: so quält auch dich  
 Die Vorstellung von der Gefahr, aus der  
 Dein Glück dich rief. — Vielleicht wünscht auch  
 dein Herz,

Bald deinen Bruder zu umarmen? Ich  
 Wunsch es mit dir. Der Himmel wird auch ihr  
 Uns einst noch wiedergeben. Glaube mir,  
 Das Glück, das uns anitz vereinigt hat,  
 Läßt uns noch mehr Vergnügen hoffen. Und  
 Vielleicht hat nur der Himmel uns geprüft,  
 Ob wir ein Glück verdienen. Nie verläßt  
 Er ganz die Unschuld, die im Staube weint.  
 Laß uns durch Murren ihn nicht wider uns  
 Erzürnen! Ganz gewiß führt uns ein Tag,  
 Von ihm bestimmt, den Bruder wieder zu.

Vielleicht

Vielleicht soll Osmann, den sein' großes Herz  
So fest uns schon verband, noch mehr sich uns  
Verbinden.

**Fr. v. Kouille.**

Laß uns zu ihm gehn! laß uns  
Mit ihm in feurigen Umarmungen  
Zerfließen! Laß die Zeichen uns, die mir  
Mein Vater sterbend von dem Bruder gab,  
Ihm offenbaren. Er wird uns gewiß  
Mit Freuden beystehn: denn sein größtes Glück  
Ist ihm, wenn er Betrübten helfen kann.  
Der ist sein Freund, der ihm Gelegenheit,  
Sein Mitleid zu beweisen, zeigt. Doch nie  
Zeigt er bloß Mitleid. Sein wohlthätig Herz  
Ruhet nicht, bis es die Tugend glücklich weiß.

**Fr. v. Kouille.**

Wir wollen zu ihm eilen. Er allein  
Verdient, daß einige Minuten wir  
Von unsrer Zärtlichkeit ihm opfern, und,  
Ganz Freundschaft, in die ofnen Armen ihm  
Uns werfen, und ihm sagen, daß kein Glück  
Uns ohne seine Gegenwart entzückt.

(Er sieht um sich)

Allein da ist er selbst. Wie heiter macht  
Ihn seine Tugend! — Komm wir wollen ihn —

**Zweyter Auftritt.**

Die vorigen. Osmann.

(Der Herr von Kouille und seine Gemalin laufen  
Osmann entgegen, und sie umarmen sich  
alle drey.)

Frau

---

 Sr. v. Houille.

Erretter! —

Sr. v. Houille.

Freund! —

Osman

O tugendhaftes Paar!  
 Berzeyht, wenn meine Gegenwart vielleicht  
 Die Liebe unterbricht. Ich konnte nicht  
 Dem heftigen Verlangen widerstehn.  
 Seit ich euch bey mir seh, so ist mir auch  
 Ein jeder Augenblick zu lang, den ich  
 Ohn euch durchträume. Ein geheimer Trieb  
 Lenkt die Gedanken sters auf euch. Soll ich  
 Ihm wehren? Hierzu ist mein Herz zu stolz  
 Auf seinen Antheil an dem Glück, das euch  
 Belohnt. Gewiß giebt euch der Himmel mehr  
 Nicht, als was eure Redlichkeit verdient.  
 Mögt ewig doch mich eure Gegenwart  
 Beglücken! dann würd eine Seele nur  
 Drey Körper hier beleben. Eine Reih  
 Vergnügter Tage, ein Gewebe von  
 Der reinsten Freude wär mein Leben dann.  
 Und stürb ich einst der Tugendhaften Tod;  
 So drückte mir mitleidig eure Hand  
 Die Augen zu. — Dann weinte zärtlich in  
 Den Nest von mir — die Asche — euer Blick  
 Noch eine sanfte Zähre — mehr, als ein  
 Vergoldter Stein erzählend — doch ich seh  
 Mit Zittern unsre Trennung schon, selbst die  
 Nothwendigkeit gebiethet sie; allein  
 Laßt uns noch lange sie entfernen: und  
 Heischt Frankreich seinen Stolz in euch zurück;

Es

So werd ich bis an seine Grenzen euch  
Begleiten.

**Fr. v. Kouille.**

Du kömmt uns zuvor, o Freund,  
Wir wollten eben noch einmal den Dank,  
An deiner Brust dir opfern, dessen du  
So würdig bist. Wir weyheten ist gleich  
Zu Freundschaftstempeln unsre Herzen dir.  
Allein vom Tode, Freund, erwähne nichts!  
Zu ihrer Ehre wird die Tugend weit  
Ihn noch entfernen. Ach! mit dir zugleich  
Wird ich an deinem Busen sterben.

**Fr. v. Kouille.**

Und

Wie kömmt ich Osmann überleben? Nein!  
Die Tugend wird dereinst mit eigner Hand  
Ein Grabmaal dir erbaun — doch dann erst, wenn,  
Von ihr gesäugt, ein andrer Osmann den  
Verlust ersetzt. — Wir werden eh von dir  
Uns nicht entfernen, bis wir, wenn das Glück  
Uns günstig ist, den Bruder finden. Dann  
Wirf du mit ihm uns un'fer Vaterland  
Zum Himmel schaffen. Deine Großmut, Freund,  
Berechtigt mich, die Bitt an dich zu thun,  
Mit uns dein Suchen zu vereinigen.

**Osmann.**

Ich wollte diesen Augenblick um ihn  
Euch fragen. Schon lieb ich ihn unbekannt  
Als euren Bruder. Ja gewiß ist er  
Nicht minder tugendhaft, als ihr. Allein  
Wo find ich ihn?

**Frau**

---

 Fr. v. Kouille.

Ich hätte lange dir  
 Die Zeichen, die ich von ihm weiß, entdeckt;  
 Hätt nicht die stärkere Pflicht für den Gemal  
 Die Liebe für den Bruder eingewiegt.  
 Doch ist erwacht sie heftiger in mir.  
 Sein Bild verfolget jeden Schritt, und scheint  
 Um Hülfe mich zu flehn. Ach! Osmann, laß  
 Uns jeden Augenblick ihm weyhn.

Osmann.

Woran  
 Erkennen wir ihn, da so jung? —

## Fr. v. Kouille.

Nur sechs  
 Vergnügte Jahre hatt' er erst durchspielt,  
 Als ihn ein Volk, das aus Numidien  
 Raub, Mord und Bosheit nach Europa trug,  
 Entführte. Damals trug er auf der Brust  
 Im Bilde seinen Vater —

Osmann (nachdenkend)

Wie? Ein Bild —  
 Von seinem Vater? — Gott! War nicht noch mehr,  
 Das ihn von andern unterscheiden ließ —

## Fr. v. Kouille.

Auch war auf seinem rechten Arm ein Maal  
 Zu sehn.

Osmann (vor sich)

Ein Maal? — vielleicht irr ich mich noch,  
 Allein die Sache fodert Nachforschung.  
 (Laut) Was du mir ist gesagt, o Freundin, rufe  
 In

In mein Gemüth verschiedenes zurück,  
 Das eine Geilchheit mit der Nachricht hat,  
 Die du mir giebst. Anitz verlaß ich euch.  
 Vielleicht, daß meine Wiederkunft euch das  
 Geheimniß aufklärt.

(Er geht ab.)

### Dritter Auftritt.

Herr von Kouille. Seine Gemalin.

Sr. v. Kouille.

Was bedeutet dieß?

Er geht -- er schien verworren? -- Himmel, laß  
 Uns nur in einem Lasterhaften nicht  
 Den Bruder wiederfinden! O verbirg  
 Ihn ewig lieber unsern Blicken! Ach!  
 Gewiß Osmanns Verwirrung kündigt uns  
 Nichts Gutes an. Sein Schweigen schrecket mich.

Sr. v. Kouille.

Nein! dieß ist mir nicht fremd. Er weiß, das stets  
 Ein Glück, kömmt unerwartet, mehr entzückt,  
 Als wenn durch langes Hoffen es den Geist  
 Ermüdet hat. Er glaubte dieses auch,  
 Indem er deine nahe Ankunft mir  
 Verschwieg, zu meinem Schaden. Und vielleicht  
 Wird bald die Ankunft meines Bruders uns  
 Mit Wollust überschütten. Nein! anitz  
 Nähert keine Furcht mein Herz: doch zittert es  
 Zuweilen noch, denkt es an Broßen.

(seufzend)

Herr

---

**Sr. v. Kouille.**

Laß  
 Sein Laster uns, ja laß uns auch ihn selbst,  
 Wenns möglich ist, vergessen! Nur alsdenn  
 Wenn wir für andrer Wohl den Himmel sehn,  
 Müß auch für ihn, für seine Besserung  
 Ein Seufzer aus dem Herzen fliegen.

**Sr. v. Kouille.**

Nein!  
 Ich werde lange diese Bilder nicht  
 Aus meinem Herzen löschen können. Ach!  
 Was hätte er mir entrissen; (Sie sieht ihn zärtlich an)  
 hätte nicht  
 Die Schickung seinen Plan verdorben?

**Sr. v. Kouille.**

Hätt  
 Er dich nicht auch mir bald geraubt? Allein  
 Laß uns durch Großmut das, was er gethan,  
 Besiegen. Laß uns ihn nicht mehr, als im  
 Gebet erwähnen. Keine Tugend glänzt  
 So schön, als Großmut gegen die, die sie  
 Am mindsten zu verdienen schienen. Sie  
 Giebt uns die süßeste Beruhigung  
 Und selbst der Himmel schauet sie mit Lust.

**Sr. v. Kouille.**

Doch denk ich an die Drohung, die zuletzt  
 Er wider unser Leben austieß; o  
 So fährt ein kalter Schauer mir durchs Herz—  
 Ich zittere nicht für mich: — ich zittere nur  
 Für dich, für Osmani.

**Sr. v.**

---

**Sr. v. Kouille.**

Mein besorge nichts!  
 Die Vorsehung läßt die Anschläge nicht  
 Der Bösen stets gelingen. Ward nicht selbst  
 Auch Broße mitten in der Ausführung  
 Der Laster unterbrochen? Und es wird  
 Der Himmel ferner die Anschläge noch  
 Bereiteln.

**Sr. v. Kouille.**

Ach daß Osmann uns verließ!  
 Gerechter Himmel! laß ihn nicht in des  
 Ruchlosen Hände fallen! Ich besorg  
 Nicht das schrecklichste. (Sie sieht sich um) da ist  
 er! — Ach!  
 Im Auge Thränen? — Kummer im Gesicht? —

**Vierter Auftritt.**

Die vorigen. Osmann.

**Sr. v. Kouille.**

O Freund, was ist's? Hat Broße sich vielleicht  
 Erfreht, dein Leben anzutasten? Wir  
 Bemühen uns, ihn zu vergessen; doch,  
 Ich muß ihn hassen.

Osmann (zerstreut)

Hassen? — dieß wär ist  
 Dir ein Verbrechen.

**Sr. v. Kouille.**

Zwar befiehlt die Pflicht,  
 Auch seinen Feind zu lieben: doch wie kann

F

F

Ich den, der Pfeil auf Pfeile schießt, mich zu  
Verfolgen, lieben? Ich gestehs, mein Herz  
Denke hier zu menschlich.

Osmann (wie vorher)

Du hast Recht! — Doch nein!  
Du darfst nicht Großen hassen! Haß ihn! wenn  
Du kannst! — Vernemt indeß, was ich erfuhr.

Fr. v. Houille (seufzend)

Ich Gott! —

Osmann.

Kaum hatt ich euch verlassen, als  
Ich nach dem Musti hinzugehn beschloß.  
Ich kam an seine Thür, aus der ein Mann  
In türkischer Kleidung gieng. Er sah mich, und  
Schien mir zu drohn. Sogleich erkannt ich ihn.  
Ich fand den Musti, der ein kleines Bild  
In Händen hielt, es zu verbrennen.\* Ich  
Verhindert ihn daran, und bat, mir zu  
Erzählen, welcher Zufall ihm das Bild  
Verschaffet. „Freu dich, Osmann, (fieng er an)  
„Ein Christ hat seinen Irrthum eingesehn,  
„Und nimmt der Muselmänner Lehren an.  
„Mit Freuden gab er mir dieß Bild, das er  
„Auf seinem Busen trug, den Flammen es  
„Zu übergeben.“ Ich erfuhr zugleich,  
Daß Frankreichs Abgesandter als ein Kind  
Den Renegaten Räubern abgekauft.  
Es ließ ihn der Gesandt erziehen, und gab  
Ihm einen andern Namen, bis zuletzt —

Sere.

\* Die Türken sind die abgesagtesten Feinde aller Ge-  
malde, weil sie glauben, daß Gott durch eine sol-  
che Nachahmung seines Geschöpfes beleidiget würde.

**Fr. v. Kouille** (hurtig)

Und wer ist dieser Unglückselige?

**Osmann** (zur Fr. v. Kouille)

Kennst du dieß Bild? — Auf vieles Bitten has  
Der Mustri es mir überlassen.

(Sie sieht das Bild an, und sinkt auf einen  
Stuhl zurück)

**Fr. v. Kouille.**

Ach!

Mein Vater — seine Züge — ja er lebt  
In dem Gemälde —

**Fr. v. Kouille.**

Himmel! ja er ist! —

**Fr. v. Kouille** (mit Thränen)

Unseliges Verhängniß! leb ich mir,  
Um ewig deinen Streichen ausgesetzt  
Zu seyn?

**Osmann.**

Noch wißt ihr euer Ungemach  
Erst halb. Vernemt, wer euer Bruder ist!  
Hört es, und bebt!

**Fr. v. Kouille.**

So kennen wir ihn schon?  
O Freund, mit Zittern schau ich ihn dich an.  
Nenn ihn!

**Fr. v. Kouille.**

Mein schweig! — doch ja! — Enthülle mir  
Das schreckenvolle Räthsel.

§ 2

**Osmann.**

Osman.

Seid ihr stark  
Genug, den Namen anzuhören?

Sr. v. Kouille.

Nie  
Hat bloß ein Name mich in Furcht gesetzt,  
Als Broßens Name einst —

Osman (wilt)

Und dieser ist! —  
Ja Broße ist dein Bruder! — Auch hat er  
Das Maal am Arm —

(Kouille und seine Gensalin taumeln kraftlos auf  
einen Sopha)

Sr. v. Kouille.

(Wie sich erboblet, und d-s Bild betrachtet, mit ei-  
nem Strohme von Thränen)

Geliebter Vater, wenn  
Dein heiliger Schatten jener Wollust, die  
In seligen Gesilden Fromme lohnt,  
Gemüßt — wenn Seelen weinen — ach! wie wird  
Um den verlorenen Sohn dein Auge voll  
Mitleidiger Thränen stehn! — Du kannst für ihn  
Nicht seinen Richter bitten: du mußt selbst  
Des Sohns Ankläger werden. Hättest du,  
Allmächtiger, mit Blitz und Donner ihn  
Aus dieser Welt geschleudert; so hieß ihn  
Berstern, ihn erhalten — Ach! so muß  
Mein Bruder auch vielleicht mein Mörder seyn?

Sr. v. Kouille.

So haben wir so vieles Ungemach  
Denn darum nur erduldet, um zuletzt

In

In einem Ungeheuer das, was wir  
 Gesucht, zu finden? Ja der Himmel selbst  
 Hat unsre Absicht nicht gebilliget.  
 Doch laß uns des Unwürdigen Bild ganz aus  
 Dem Herzen haunen. Unser Vaterland  
 Winkt uns vergnügtere Scenen zu. Laß uns  
 Dem Zuruf folgen! Ach! oft werden wir  
 In Frankreichs Schooß und bey den zärtlichsten  
 Umarmungen ihm eine Zähre noch  
 Aus Mitleid weinen. — Doch soll Osmann mit  
 Uns Frankreichs Freuden sehn.

*Osmann.*

Ich werd es sehn!  
 Ja; doch noch lange nicht! — Ich fühle, daß  
 Ohn euch zu leben mir unmöglich ist.

*St. v. Rouille.*

Wie kann ich einen Ort verlassen, wo  
 Der, den das Blut so nah mit mir verband,  
 In Finsternissen irrt? Laßt mich! ich will  
 Sein Knie umfassen — ja als Schwester will  
 Ich ihn an meinen Busen drücken. Ach!  
 Dieß soll ihn rühren. Thränend will ich ihm  
 Den Abgrund, der ihn zu verschlingen droht,  
 Entdecken. Bin ich seiner Seele nicht  
 Dieß schuldig? Ja er ist mein Bruder: und  
 Vielleicht, daß durch vereintes Bitten er  
 Gerührt, aufs neu der Tugend huldiget,  
 Und bitter Reu aus lauten Seufzern stöhnt,  
 Und aus dem Auge weinet. — Osmann, du  
 Sein Freund — Ich, seine Schwester — mein Gemal,  
 Sein Bruder — kommt den grossen Vorsatz zu  
 Vollziehn!

§ 3

*Osmann.*

**Osmann.**

Dein Anblick würde die Vernunft  
In ihm ersticken. Ich will zu ihm gehn.  
Ich will zu der Entdeckung ihn vorher  
Bereiten. Rührt noch eine Zärtlichkeit,  
O! rühren Bitten ihn; so werd ich ihn  
Der Tugend wiedergeben. Gleich will ich

**Fünfter Auftritt.**

Die vorigen. Ein Sklav.

**Der Sklav.**

Ein Unbekanter hat mir diesen Brief,  
Herr, ist gegeben. Wie vom Feind verfolgt,  
Entfernt er sich auch schon, indem er mir  
Ihn überreichte.

**Osmann** (nimmt den Brief mit Verwun-  
derung an)

Ohne Zweifel ist  
So dringend, als geheim der Inhalt.

(Der Sklav geht ab)  
(Osmann liest, erschrickt und sinkt auf einen So-  
pha nieder)

**Fr. v. Kouille.**

Freund,  
Ach! was für eine Nachricht? —

**Osmann** (indem er wild aufstehet)

Osmann stirbt  
Durch die abscheulichste Verrätherey  
Von deinem Bruder! Nein! er konnte sich

Unmenschlicher nicht rächen. Hört, was er  
 Von seiner Bosheit unterstützt, gewagt.  
 Er hat als einen Feind des Vaterlands  
 Beym Großvezier mich angeklagt. Und ach!  
 Mich wird nicht meine Unschuld retten, da  
 Mit heimlich getzigem Neid schon lange mich  
 Und meinen Reichthum Achmet, den allein  
 Zum Großvezier sein Laster hob, anblickt.  
 Doch fall ich nicht allein

(Zur Fr. v. Rouille)

Dein Bruder hat

Sich dich erbeten, und du bist der Preis  
 Der allerschrecklichsten Verrätherey  
 (Zum Hrn. von Rouille) Und dir sind ewge Ketten zu  
 gedacht.

Fr. v. Rouille.

Gott! konnte dieß ein Mensch? — O Himmel sprach  
 Nicht in geheim sein Blut für mich? — Ach! daß  
 Unschuld'ig ich des Unglücks Ursach bin!  
 Zu unglückselger Osmann, ach wie schlecht  
 Belohn ich deine Großmuth!

Sr. v. Rouille.

Und warum

Hast du uns, Freund, errettet? Ach! das Glück,  
 Das du uns schufst, wird igt dein Untergang.

Fr. v. Rouille.

Unmenschlicher! dein Laster ist zu schwarz,  
 Es auszusprechen —

Osmann.

Laß uns igt die Zeit  
 Unndß durch Klagen nicht verschwenden. Laß

Uns alles uns, zu retten, wagen. Doch  
Lacht uns kein günstiges Gestirne mehr,  
Ist es um uns geschehn; so soll doch nie  
Ein Unmensch deine Tugend schwärzen.

Fr. v. Kouille.

Ach!

Was wird mich retten?

Osmann.

Osmann wird alsdenn  
Gewiß dich schützen, und an einen Ort  
Dich überführen, wo kein Laster dir  
Mit feurigen Blicken, mit Verfolgung droht.

Fr. v. Kouille.

Doch wenn zu spät dein treuer Schutz mir kömmt!

Osmann.

Dies fürchte nicht! Genug! ich rette dich  
Von aller Schande.

Fr. v. Kouille.

Freund, ein Wort von dir  
Gilt mehr als Schwüre. Ich verlasse mich  
Auf die Versicherung. Doch laßt uns igt  
Auf unsre Flucht bedacht seyn — —

### Sechster Auftritt.

Die vorigen. Ein Sklav (voller Angst)

Der Sklav.

Herr, es ist  
Nings von Soldaten unser Haus besetzt.  
Ach rette dich! Noch weiß ich einen Weg,

Der

Der nach dem Hasen führt, und den noch nicht  
Die Krieger wissen. Deine Sklaven sind.  
Bereit, für dich zu sterben. Laß, indes  
Du fliehst, uns kämpfend sie verzögern. Schon  
Bewaffnen deine Sklaven sich. Es ist  
Kein einzger, der sein Leben nicht für dich  
Mit Freuden zu verlieren wünscht.  
(Er wirft sich vor Osmann nieder, und umfaßt  
seine Kniee)

Ach! laß  
Uns sterbend nur den Trost noch wissen, daß  
Dein theures Leben sicher ist.

Osmann (bewegt)

Genug!

Ist rührt mich eure Großmuth mehr, als die  
Gefahr, die über meinem Haupte schwebt.  
Beruhigt euch! ich werde kurze Zeit  
Nur leiden, da raich meine Unschuld schützt.  
Ich will durch meine Flucht nicht den Verdacht,  
Den ein Verräter wider mich erregt,  
Rechtfertigen.

Fr. v. Kouille (indem sie ein großes

Geräusch höret)

Gott! unsre Feinde! — Freund! —

Ach Osmann —

(Sie umfaßt ihren Gemal und Osmann zugleich)

Siebender Auftritt.

Die vorigen. Achmet, Großvezier. Broße,  
als ein Türke. Einige Soldaten.

Achmet (der auf die Fr. v. Kouille zeigt  
zum Broße)

85

In

Ja, dieß ist sie! Mir gefällt  
Die Weine. (zum Osmann) Zittere! der Sultan ist  
Dein Feind, weil du —

Osmann (gesetzt)

Du bist mein Feind, weil ich  
Durch Niederträchtigkeit nicht deine Günst  
Erbettelt.

Achmet.

Reiz, Elender, ist nicht mehr  
Den so gerechten Zorn! Beschleunige  
Dein Urtheil nicht!

(Zu einigen Soldaten, denen er den Hrn. v. Kouille  
zeiget)

Führt diesen erst hinweg,  
Und krümmt in schwehre Fesseln seinen Leib.

Fr. v. Kouille.

Wie? mein Gemal? Ach Gott! laß mich mit ihm  
An seine Ketten schmieden.

Achmet (zur Wache)

Führt ihn ab!

Fr. v. Kouille.

Ach! laß zum wenigsten noch einmal sie  
In meine Arme schlüssen! (Er umarmt sie)

Achmet (zornig)

Gleich reißt ihn

Hinweg!

(Zween Soldaten reißen ihn von seiner Gemalin  
gewaltthätig mit sich fort)

Fr. v. Kouille.

Ach! warum läßt du nicht zugleich  
Mit ihm mich in den Kerker führen? Thu  
Es noch! Hör ist das Bitten einer Frau,  
Wenn du willst, daß einst Gott dich hören soll.  
Die Tugend nur war mein Verbrechen. Dieß  
(Sie zeigt auf Broße) Ist mein Verräter, und mein  
Bruder. —

Broße.

**Brose** (bestürzt)

Wie?

Dein Bruder? rasest du?

**Osmann.**

Ihr Bruder! Ja!

Hör es, so wie ein Donner brüllt: du bist!

Ist denke dein Verbrechen, und erschrick!

Du warst der Endzweck ihrer Reise — ist

Bist du die Ursach ihres Untergangs

**Fr. v. Rouille.**

Das Bild, das du auf deinem Busen trugst,

Das war dein Vater — und dies hat dich un-

Entdeckt, zu deiner Schande dich entdeckt.

**Brose** (wild)

Ach! was hab ich gethan? — o Rächer! Gott! —

Schon öfnet sich die Erde unter mir.

Verflucht sey mein Geschick! Verflucht seyst du!

(zum Achmet)

Und Osmann, und die ganze Welt! — Ach wo

Berberg ich meine Schande?

(Er entfliehet)

**Achmet.**

Last ihn gehn!

Nein! er verdient den Preis nicht, den ich ihm

Versprach. (zur Fr. v. Rouille) dich hab ich ihm verspro-

chen; doch

Ist bist du mein! doch meine Skavin nicht:

Nein die Beherrscherin des Herzens. Kommt!

(zur Wache) Führt sie in mein Geräth! Und diesent

hier

Legt Fesseln an, bis er den Lohn erhält.

Der auf Verräter wartet!

(Er will gehen)

**Fr. v. Rouille.** (zu seinen Füßen)

Ach! bleib hier!

Und hör die Unschuld einen Augenblick.

Laß

Laß alle Martern auf mich stürmen! nur  
 Verschone Osmani. Ich verdien allein  
 Die Strafe. Ach! laß meine Thränen dich,  
 Grausamer, rühren! Laß in ewige Nacht  
 Des Kerkers mich begraben: nur laß ihn,  
 Laß Osmani, der auch in Gedanken nicht  
 Gefündigt, frey!

**Achmet.**

Umsonst! (zur Wache)

Thut, was ich euch  
 Befahl! Ich geh! Gleich folgt mir nach!

(Er geht ab)

**Sr. v. Kouille.**

Barbar, so geh! doch wisse, daß du nicht  
 Die Schandthat ganz vollführen sollst.

(zum Osmani)

Ach Freund,

Wo ist ißt die versprochne Rettung?

Ein Officier der Wache (indem er sie  
 wegführen will)  
 Fort!

**Osmani.**

Halt! laß vorher zum letztenmal mich sie  
 Umarmen.

**Der Officier.**

Es sey dir erlaubt, doch nur  
 Zu deiner Qual!

Frau

Fr. v. Kouille.

Nun Freund —

Osmann (tritt zurück)

(vor sich) Ach Gott! kann ich? — —

Fr. v. Kouille.

Komm, laß zum letztenmal an meine Brust  
Dich drücken! —

Osmann. (vor sich)

Stärke meine Kräfte ist,  
O Himmel! — Gut! — doch nein! —

Der Officier.

Was zaudert ihr?

(Osmann tritt zurück, stürzt sich darauf in ihre  
Arme — küßt sie, und stößt ihr zugleich einen  
Dolch ins Herz — sie sinkt auf einen Sopha)

Osmann. (wild)

Sieh meine Rettung! — Keis' ist dahin ab,  
Wo dich kein Laster mehr erschreckt! — du stirbst —  
Doch unbesleckt. — Dein Mörder ist dein Freund! —  
Es war kein Mittel, deine Tugend sonst  
Zu retten. Ach sie stirbt! — zugleich mit ihr  
Soll meine Seele — —

(Er will sich erstechen, wird aber von der Wache  
verhindert)

Der Officier.

Halt, Verräter! was  
Für eine Tollheit! du sollst früh genug  
Die Strafe deiner Thaten leiden.

Osmann

## Osman.

Laß  
 Mich hier sie leiden, Bösewicht! — hier, wo  
 Ein Engel starb, da will ich sterben.

[Er wirft sich vor der Sr. v. Kouille nieder]

Ach!  
 Laß noch einmal dein Aug, o Freundin, sich  
 Mir öfnen. Blick im Tode noch verzeihn  
 Auf mich herauf. — Du schweigst? dein Auge bleibt  
 Geschlossen. — Wie die Elteder starren! — Ach!  
 So soll ich nie dein Auge wieder sehn? —  
 Ich werd es sehn! Triumph! Bald soll der Tod  
 Mich zu dir führen.

Sr. v. Kouille (die sich erhohlt, und  
 Osman schwach die Hand reicht)

Ach! Hab Dank, — o Freund —  
 Ich sterbe nun — vergnügt — weil in das Grab —  
 Mir meine Tugend folgt — leb wohl! —

## Osman.

Sie stirbt! —  
 Empfangt, ihr Engel, ihren Geist! — Ach! trage  
 Ihn sanft dahin, wo ächte Tugend glänzt!  
 Auch ich will sterben! — doch vorher will ich  
 Noch eine Thräne auf sie weinen.

[Er ergreift ihre erblaste Hand, und benezt sie mit  
 seinen Thränen]

Nimm,  
 Geliebte, sie zur sanften Ruh! — (zur Wache) nun  
 zeigt  
 Mir meine Marder! Kommt, und lernt von mir,  
 Wie

Wie schön die Jugend stirbt, und wie beherzt  
 Sie dem grausamsten Tod entgegen geht! —  
 (Er geht ab mit der Wache.)

## Achter Auftritt.

Brose.

Wo sind sie? — leb ich noch? — Ach Gott, verzieh  
 Nicht, deinen Blick mitleidig mir durchs Herz  
 Zu schlendern!

[Er erblickt den Körper seiner Schwester]

Ach! da ist sie! — oder ist's  
 Ihr Geist, der mich zu peinigen erscheint? —  
 Es ist ihr Körper — ihre Seele wohnt  
 Schon über Sternen. Wende, selger Geist,  
 Ach wende deinen Blick von mir!

[Er betrachtet sie]

Noch lebt

In Zügen des erblassten Angesichts  
 Die Jugend — wie sie heiter lächelt! — Ja,  
 Gewiß hat ist ein Engel sie begrüßt —  
 Doch nein! ich kann dieß blasse Angesicht  
 Nicht sehn. Es scheint mich anzuklagen. — Ach!  
 Ich habe meine Schwester — meinen Freund —  
 Ich habe — Gott verraten. Zeiten hörts,  
 Und schaudert! — Gott sey ist nicht gütig: sey  
 Nur Rächer! — Stürz in jene Hölle mich,  
 Wo der Verdammten Qualen gegen das,  
 Was ich erdulde, Wollust sind. — Dort seh  
 Ich ihn — den Schrecklichen — den Gott, den ich  
 Verriet. — Erbfue dich, o Abgrund, mir! —  
 Jedoch was sag ich, Unglückseliger?

Di

Die Erde selbst wird mich, ein Ungeheur,  
Aus ihrem Schooße speyen. — Was erblick  
Ich dort? — Ja Osmann — voll von Wunden —  
Seht

Wie mir die Augen drohn! — Entfliehet! entfliehet!  
Gespenster! Schatten! — Bin ich ohne euch  
Nicht schon gequält genug? — doch kommt ihr, euch  
Zu rächen; o so nehmt dieß Leben hin! —  
Doch wäre dieß nicht Wohlthat? — Nein, ich soll  
Noch stärker meine Martern fühlen. Ich  
Soll leben — mir zur Hölle, und der Welt  
Zum Abscheu leben. — Doch es soll mein Tod  
Die Welt vom größten Bösewicht befreyn!  
Iht, Schwester, richte deine Augen auf,  
Und schau das Opfer! — Schau es, Osmanns Geist!  
Ihr Teufel, sehts, und jauchzt! streckt einen Arm  
Voll Flammen aus, mich zu empfangen — Drüllets  
Tief durch die Nacht, die euer Reich umgrenzt:  
Der Bösewicht — der Mörder — Droße stirbt!

[Er ersieht sich.]

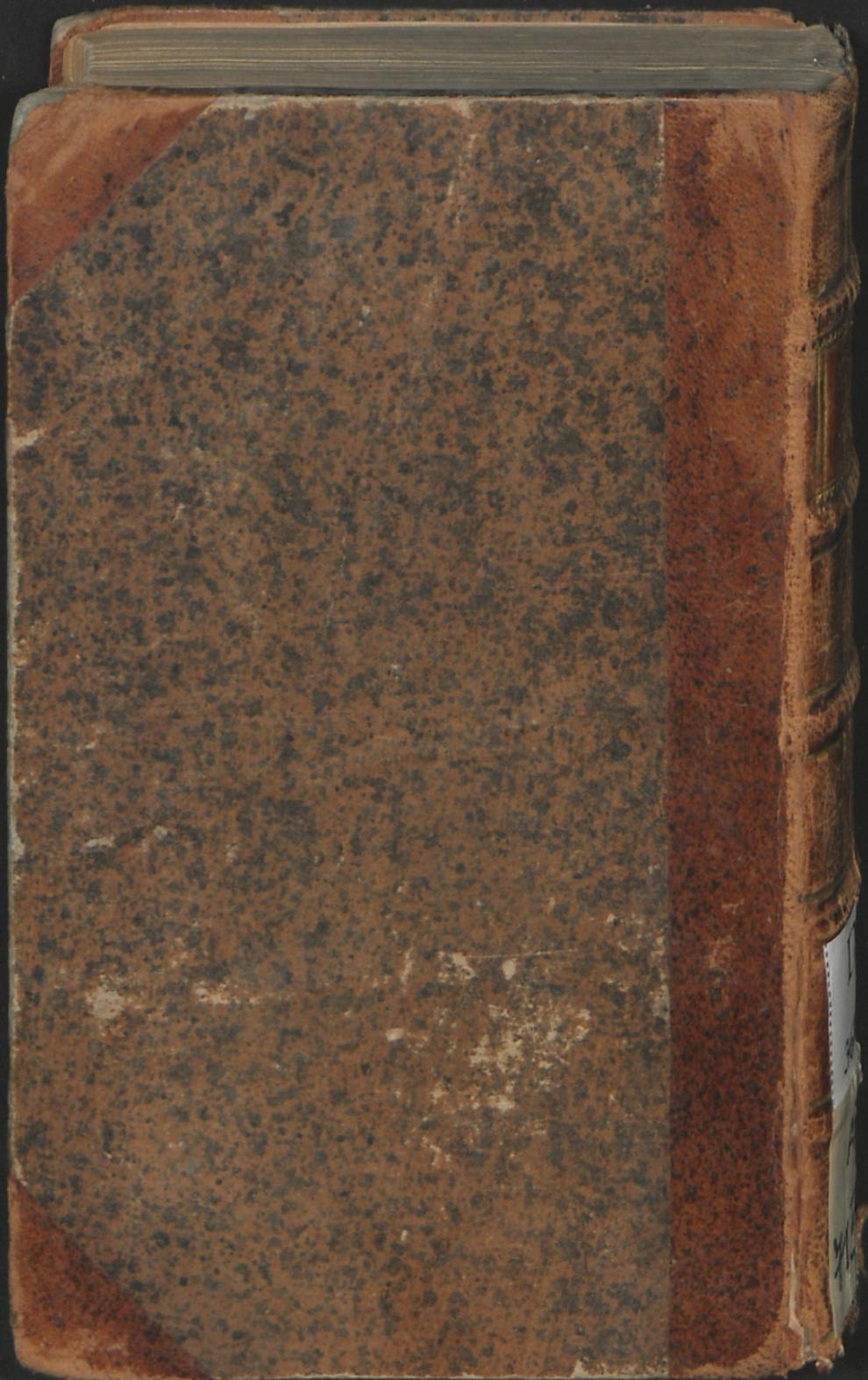
Ende des Trauerspiels.

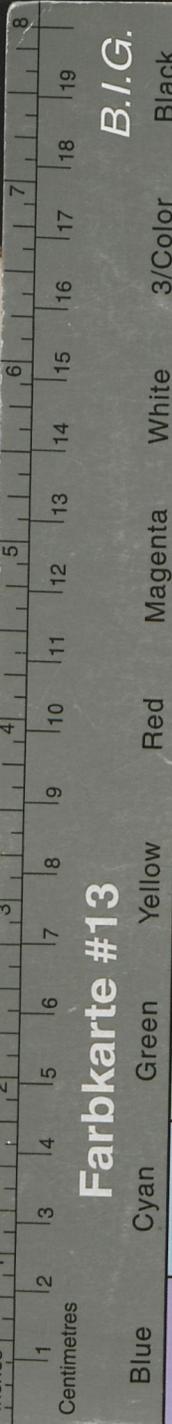


5

Al. 711 <sup>3</sup>  
d. 14

Dd 3619 K





Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

